

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. April 1892.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Wer das Abonnement bei seinem Postamt für das II. Vierteljahr noch nicht erneuert hat, thue dies sofort, da sonst ohne unser Zuthun die Zeitung nicht weiter zugestellt wird.

Die Expedition.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Zur gefl. Beachtung.

Die verehrl. Mitglieder werden höfl. ersucht, die Beiträge für das II. Quartal einzusenden. (§ 19 des Statuts.) Es bleibt ihnen unbenommen, auch gleich für die übrigen Quartale den Beitrag zu zahlen.

Preis Ausschreiben.

Da noch verschiedene Gartenbau-Vereine uns Preise in Aussicht stellten, die Antworten wegen der erst stattzufindenden Versammlungen noch nicht eingingen, muss die Veröffentlichung noch einmal hinausgeschoben werden.

Zur gefl. Beachtung.

Bei der mir knapp bemessenen Zeit muss ich an die Herren, welche mich während der Geschäftsstunden besuchen, die Bitte richten, bei Erledigung ihrer Anliegen meine Zeit nicht durch allzu lange ausgedehnte Besuche in Anspruch zu nehmen.

So angenehm mir die Besuche sind, so bleibt mir aber schliesslich zur Erledigung der Geschäfte keine Zeit übrig.

Die Besuche bitte ich so viel als möglich auf die Zeit täglich von 10—12 Uhr vorm. zu beschränken.

Paul Abraham.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Die umfangreiche Tabelle aller Verwaltungsstellen kann wegen Raummangel und zu später Einlieferung erst in nächster Nummer veröffentlicht und der Separatabzug gleichfalls erst nach dem 15. April cr. angefertigt werden. Wir bitten die Vorstände bei Aufnahme neuer Mitglieder die Fragen auf den Beitrittserklärungen recht deutlich mit „ja“ oder „nein“ beantworten zu lassen, da die Beantwortung bei gerichtlichen Entscheidungen von grosser Wichtigkeit ist. Bewerber welche der Kasse schon früher angehört haben, sind stets an die Hauptkasse zu weisen und darf solchen kein Mitgliedsbuch mit neuer Nummer verabfolgt werden.

Ebenso bitten wir sämtliche Beitrittserklärungen pro März, soweit solches noch nicht geschehen, umgehend der Hauptkasse übermitteln zu wollen, damit diese eine Prüfung der gemachten Angaben vornehmen und den Vorständen ev. Mitteilung machen kann, bevor die betr. Mitglieder die Verwaltungsstelle verlassen.

Indem noch auf § 17 des Statuts aufmerksam machen, bitten zugleich die eingegangenen Abmelde-scheine den Beitrittserklärungen beifügen zu wollen.

Von den Umschlägen (Futteralen zu den Mitgliedsbüchern haben bis jetzt 3000 Stück abgesetzt und ersuchen wir die Vorstände bei Anfertigung der Abrechnungen den für diese Futterale vereinnahmten Betrag als „sonstige Einnahmen“ besonders mit aufführen zu wollen. Die Novelle zum Krankenkassengesetz ist nunmehr in dritter Lesung im Reichstage durchberaten und nach den Commissionsvorschlägen angenommen worden. Dieselbe ist für unsere Kasse von so grosser Wichtigkeit und erfordert eine gänzliche Umgestaltung des Statuts da vom 1. Januar 1893 an neben der Unterstützung bei Erwerbsunfähigkeit auch freie ärztliche Behandlung u. s. w. gewährt werden muss. Die von uns geplanten Aenderungen des Statuts werden in den nächsten Nummern dieser Zeitung veröffentlicht.

Der Hauptvorstand.

Ein junger Gehülfe, der sich bis zum Herbst noch weiter ausbilden möchte, sucht angenehme Stellung zum 15. April in einer grösseren Gärtnerei. Angebote an Gärtnergehülfen **Hey, Cuxhaven**, Döser Strichweg 28P.

Ein junger **Gärtnergehülfe** findet sofort Stellung nur für Landschaftsgärtnerei bei **Friedr. Vahldiek**
Roclum b. Mattierzoll
(Braunschweig.)

Todes-Anzeige

Am 24. März cr. verstarb nach langem schweren Leiden der königl. Obergärtner

Wilh. Valentin

Neues Palais bei Potsdam. Als langjähriges Vorstandsmitglied der Verwaltungsstelle Potsdam verlieren wir in dem Verstorbenen einen unserer tüchtigsten Mitarbeiter, welcher durch grösste Gewissenhaftigkeit und stete Pflichterfüllung für die Interessen der Kasse eintrat.

Mit uns werden viele seiner Kollegen den Verlust beklagen und ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Hamburg, 26. März 1892.

Der Hauptvorstand
der Krankenkasse für deutsche Gärtner

Für mein **Blumen- u. Pflanzen-Geschäft** suche ich einen jungen gewandten Mann, der Lust hat sich in der Binderei auszubilden.

Ferd. Homann
Hamburg
Schulterblatt.

Gartenwirtschaftliches. Die Jerusalemer Kirsche.

Physalis peruviana.

Der Samen dieser Pflanze im März oder April ausgesät, giebt Pflanzen, welche in demselben Jahre noch und zwar im Frühsommer sehr schmackhafte, aromatische, goldgelbe Früchte bringen, die den anderen Kirschen-sorten in nichts nachstehen. Die Pflanze ist riesig volltragend und sind die Früchte zum Essen, wie auch zum Einmachen äusserst schmackhaft. Ein jeder sollte einen Versuch mit dieser Neuheit machen. Samen liefert so lange der Vorrat reicht, die Portion zu Mk. 2.

Die Landwirtschaftliche Samenzüchterei von **Adolf Theiss** in Darmstadt.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.
Seit Jahren ein wirklich vor-zügliche Düngemittel für Gärtnereien und Kul-turen. Anerkannt grösse Er-folge.

Hornmehl aus Rindsklauen roh oder gedämpft mit 14-16% Stickstoff.

Ver-sandt in Bahn- und Probesteollis. Ansichtsproben und broch. Preis-courant nebst Gebrauchs-anweisung und vielen Empfehlungen auf Ver-langen umsonst und frei.

HEYMANN & NITZSCHE
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

Wie bewirbt man sich um offene Stellen?

Praktische Anleitung zur korrekten inneren und äusseren Anfertigung von Bewerbungsschreiben um offene Stellen.

Von **Trempenau**. Preis 1,50 Mk. (Porto 10 Pf.)

Zu beziehen durch **Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.**

Frühbeetfenster

aus besten 4 cm Bohlen, 156×94 cm gross,

verglast, gestrichen, Windeisen pro Dutzend 46, 48 und 50 Mark.

Rahmen

pro Dutzend 24 Mark.

Gartenglas

200 □-Fuss 28 Mark.

Diamante

6-9 Mark.

Hoflieferant A. Käding Schwiebus

Fensterfabrik u. Dampfschneidemühle.

(D. R.-Patent angemeldet.)

Eine höchst wichtige Erfindung für jeden Gewächshausbesitzer welcher auf grosse Ersparnisse sieht, ist der von mir erfundene

Tabak-Spar-Räucher-Apparat

zum Töten des Ungeziefers in den Gewächshäusern. Derselbe ist ein kegelförmiger einfacher Ofen aus Eisenblech 50 ctm. hoch. Dieser wird mit Tabakstrippen gefüllt und unten angezündet. Er brennt 2-10 Stunden lang, (je nachdem man stark oder schwach räuchern will) ganz selbsttätig und ohne jede Aufwartung. Der Rauch entweicht nach oben und wird an der Oeffnung durch eine besondere Vorrichtung verteilt.

Preis 12 Mark.

10 Pfd. Tabak (9 Füllungen) 1,60 Mk., per Ctr. 15 Mk. Ein Rohr zur Räucherung der Mistbeete 2,25 Mk. Gebrauchs-Anweisung wird jedem Apparat beigelegt. Nur zu beziehen vom Erfinder.

Endenich b. Bonn **Th. Harnack**
im März 1892. Obergärtner.

Natur-Nistkästen



(prämiert mit I. Preisen) aus Baumstämmen angefertigt für Staare, Meisen, Spechte, Rothschwänzchen, Fliegenschnepper u. s. w. empfiehlt 36

F. Milcher,

BERLIN,
Skalitzer-Strasse 22.

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.

Frühbeet-Fenster

mit **Eisenspr.** a. **Kiefernholz** i. h. Oel getr. Grösse 1,54×1,04, em p. Dtzd. 70 Mk. dieselben mit **Holzspr.** p. Dtzd. 60 Mk.

Bahnhof Magdeburg

C. Westphal, Magdeburg-Stadtfeld
Querstrasse 12.

Cigarren von Mk. 20, 25, 30, 35, 40-50 per Mille feinste Sumatras, elegante Verpackung, je 1/10 Musterversand. Bei Abnahme von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt franco. Nachn.

Holländischer Rauchtabak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 franco. Nachn.

Rud. Scholz

Schmiedeberg i. R.

Bücherverkauf:

Rümpfer, illustr. Gartenbaulexikon M. 10. Deutsche Gärtnerzeitung 1887/88 M. 8. Praktischer Ratgeber 1887/88 M. 8. Praktischer Gartenfreund M. 5. Neu Fundgrube 1887 M. 2. Fest geb. s. g. erhalten Dr. Lucas Obstbaumschnitt M. 5. Lauche, Deutsche Dendrologie M. 12. Kecht, Weinbau M. 2., ganz neu, tadellos, f. gebunden. Praktischer Ratgeber 1889 ungeb. M. 2. 1890 No. 26-52 M. 1. Der ganze Posten franco gegen Nachnahme.

M. Laufs Dillenburg

Bahnhofstrasse No. 330.

Bienenhonig! Butter!

diesjähriger Ernte. Täglich frisch.

Schleuderhonig , hart	Mark 5,25
Tafelhonig , allerfeinster	„ 6,—
Blumen-Schleuderhonig	„ 5,50
Wabenhonig	„ 6,—
Süssrahmbutter , frisch	„ 8,—
„ ausgepf.	„ 8,50

Tafelmast-Geflügel!

täglich frisch geschlachtet, jung, fett, rein trocken gerupft, sauber gereinigt, versende in Post-Colli 9 Pfund netto, als:

Gans, speckfett	Mark 5,25
3 Enten oder 3 Suppenhühner	„ 5,50
2-3 Capauen Ia. Qualität	„ 6,50
2 Puten Ia. Qualität	„ 7,50
Gänse, Flom. speckfett	„ 8,50

Franco gegen Nachnahme.

Wwe. Gold. Feldmann

1 Buczacz, Galizien.

Pflanzen-Nährsalz

von **F. Magdalinski**

Berlin W., Zimmer-Strasse 62.

Vorzüglich bewährt, Wirkung durch Versuche in botanischen Gärten erwiesen, p. kg M. 1,50, Probeschachtel M. 0,50. Für Wiederverkäufer i. eleg. Schachteln p. Dtzd. M. 6,— m. 40% Rabatt-Bewilligung.

Cocosband und Bindezwirne,

Decken - Hanfbindfaden,

mprägnirt u. getheert, pr. Ko. z. M. 1,10, u. 1,20 gegen Nachnahme empfiehlt

Carl Friedr. Schmidt, Magdeburg
Weinfastrasse 5. 34

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. April 1892.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Feinde unserer Bestrebungen.

Als solche könnten wir deren viele anführen und wird sich mancher der geehrten Leser wundern, dass wir überhaupt noch über solch alltägliche Themata schreiben. Aber viele entpuppen sich als solche, oder, üben eine grössere Macht aus, als man ahnt, oder bei oberflächlicher Beachtung wahrnimmt. Ich kann die Feinde aller edlen und zeitgemässen Bestrebungen in unserem Gärtnerstande nicht in einem Worte zusammenfassen, denn es sind nicht nur Vereinigungen und Parteien, sondern auch einzelne Personen, mit verkehrten Lebensanschauungen, Geistessträgheit, Schadenfreude, Künstlerstolz, Niederträchtigkeit und Egoismus; und all' diese verschiedenen Eigenschaften der einzelnen bilden doch ungeahnt einen grossen, gemeinsamen Feind.

Man kann aus genannten Eigenschaften schliesslich zwei Klassen bilden, Gegensätze, die sich berühren und welche, ohne dass sie es nur ahnen, Hand in Hand gehen und gemeinsam Front machen gegen alle edlen und praktischen Bestrebungen in unserem Stande; nämlich Gebildete und Ungebildete! — Die ersteren nun sollen Stoff liefern zu einer kurzen Betrachtung. Unter „Gebildeten“ verstehe ich diesmal solche, die den Schein dieser Eigenschaft erwecken, es auch schliesslich sind, aber doch eher den Titel „Eingebildete“ verdienen. Der Ständedünkel tritt in unserem Gärtnerfach in ganz erschreckender Weise, möchte bald sagen epidemisch, auf und wer davon angesteckt ist, wird nie mit klaren Augen unsere Verhältnisse kennen und beurteilen lernen. Wie manchen hochtragenden Kopf von Gärtnergehilfen findet man, der aus „besserer Familie“ stammt und derer sind es nicht wenige, denken wir nur an die grosse Schar der durch das „grosse Sieb“ gefallenen Gymnasiasten, oder an die welche eine Lehranstalt besuchten, in königlichen Gärten als Gehilfen und Volontaire arbeiteten u. s. w.; welch verkehrten Ständedünkel sieht man verschiedene solcher Kollegen zur Schau tragen, wie schämen sich selbige mit einfachen, bescheidenen Gehilfen zu verkehren; welche Erniedrigung scheint es ihnen zu sein, ihre Lebensstellung als Handelsgärtner zu finden, wie verächtlich sehen sie auf unsere Bestrebungen herab. Jedoch dadurch schaden sie dem

Gärtnerstand wenig. Die Vereine, welchen sie angehören, sind meist nur fachwissenschaftlicher Natur, wogegen man selbstverständlich nichts einwenden kann, aber der Vereinigungen, welche ausser fachwissenschaftlicher Bildung, auch die übrigen Interessen der Gärtnerei, resp. des Gehilfenstandes vertreten, schämen sie sich, es dünkt ihnen eine grosse Erniedrigung und Blamage, eingestehen zu müssen, dass unsere moralischen und materiellen Verhältnisse gebessert werden müssen und dieser Zustand ist für unsere gemeinsamen Verhältnisse von grossem Nachteil, weil Einigkeit ins weite Feld gerückt erscheint und thatsächlich auch wird. Auch dadurch, dass sie sich lieber Gartenbau-Vereinen anschliessen, und helfen alles mögliche und unmögliche anstreben, die edlen Bestrebungen der Gehilfen-Vereine, resp. des „Allg. Deutsch. Gärtner-Vereins“ in den Staub ziehen, oder wissentlich falsch beurteilen, womöglich ihren Stolz dareinsetzen, uns zu verleumden, hemmen sie unsere Bestrebungen. Vielfach ist es auch Angst, oder besser gesagt Feigheit, was sie von uns fern hält und den Prinzipalen und Gartenbau-Vereinen anschliessen lässt. Man drückt unsern Bestrebungen gar zu gern den Stempel der Sozialdemokratie auf und von Seiten der meisten Gartenbau-Vereine werden wir äusserst misstrauisch beobachtet, sogar teilweise gemieden. Nun will es mancher mit seinem Vorgesetzten nicht verderben, meidet uns deshalb, ja, um recht in der Gunst zu steigen verleumdet man unsere Bestrebungen. Ich könnte zu allen meinen Behauptungen Beispiele erzählen. —

Jedoch mit freudiger Genugthuung dürfen wir auf viele Mitglieder unserer Gehilfen-Vereine, im Gegensatz zu den Fachvereinen, Gartenkünstler-Vereinen u. s. f., blicken, die an weltmännischer, fachwissenschaftlicher und Charakterbildung allen „Eingebildeten“ nicht nachstehen, die Lehranstalten mit grosstem Erfolg besuchten, in fürstl. Hofgärten thätig waren, tüchtige Handels- und Privatgärtner sind; welche die Welt mit offenen Augen und klarem Verstande durchwandert sind, den Zustand der deutschen Gärtner-, resp. Gehilfenwelt kennen und fleissig und getreu arbeiten die Verhältnisse zu bessern, andern ein gutes Vorbild sind, jüngere Kollegen begeistern und belehren und ihre Kreise von allen unreinen Elementen und Schäden freihalten. Eine gesunde Bildung, ist ohne innere Herzensbildung garnicht möglich und nur die-

jenigen, welche davon beseelt sind vermögen den rechten Weg zu finden und segensreich zu wirken. Mögen sich dem Allg. Deutsch. Gärt. Verein nur recht viel gesunde Elemente anschliessen und wir haben deren schon eine stattliche Reihe. Es ist sehr notwendig und sollte allen Vereinen und Mitgliedern unserer gemeinsamen Bestrebungen daran gelegen sein, sich auf freundschaftlichen Fuss zu allen gärtnerischen Vereinen zu stellen; es herrscht namentlich von Seiten vieler Gartenbau-Vereine noch grosses Vorurteil gegen unsere Bestrebungen; und doch kann man sich leicht einigen wenn man sich gegenseitig nähert, ohne Kriecherei, nein, offen Farbe bekennen und sich aussprechen; der günstige Erfolg wird selten ausbleiben. Es gilt gegenwärtig vor allem, Vorurteile und Egoismus zu brechen, jedoch mit falschem Stolz oder Feigheit richtet man nichts aus.

Welche Elemente ich unter der andern Hälfte, „Ungebildete“ verstehe, dies weiss wohl jeder einzelne zu beurteilen. Die Zahl ist keine gar zu geringe. Sie treten uns in einzelnen Personen, wie auch Vereinigungen entgegen und überall hat man hier belehrend aufzutreten, wenn auch oft ohne Erfolg. In kaum einem andern Berufszweig sind so verschiedenartige Elemente vertreten, wie in der Gärtnerei. Aber zu unserer grossen Genugthuung dürfen wir sagen, dass die Mehrzahl bestrebt ist in gebildeten Kreisen zu verkehren und ihre gesellschaftliche Bildung zu vermehren, die unserem Stande zukommt. Allerdings kämpft man oft den Kampf gegen Windmühlenflügel und wird obendrein für die guten Absichten nicht blos verlacht, sondern verleumdet und beschimpft. Nur durch ein zielbewusstes, sachliches Vorgehen kann hier eine Aenderung eintreten, um uns bisher feindlich gesinnte Kollegen zuzuführen.

Man kann aber wohl behaupten, dass uns die sog. „Gebildeten“ (Eingebildeten, mehr Schaden und Hemmnisse in den Weg legen, als die Ungebildeten; denn die letzteren sind befähigt, sich wahre Bildung anzueignen, und wo die Verrohung des Gemüts noch nicht solch grossen Umfang angenommen, keimt ein Körnchen Wahrheit oft zu herrlicher Blüte.

G. Schradin.

Der Stand unserer Organisation.

Der auf dem Gute lebende Privatgärtner, der in der kleinen und mittleren Provinzialstadt thätige Gärtnergehilfe bekümmert sich verhältnismässig wenig um die Organisationen; er weiss wohl, dass unter diesem oder jenem Namen welche bestehen, hat einmal davon erzählen gehört, aber so richtig klar ist ihm die ganze Geschichte doch nicht gewesen; in den Versammlungen, die er besuchte, hat er noch nicht bestimmt urteilen können, wem er am meisten beistimmen soll; denn ein Körnchen Wahrheit lag in den Ausführungen jedes einzelnen. Ein jeder hat auf seine Art „recht“.

In einer Versammlung kann man auch noch nicht zuviel lernen und das riesige Bravorufen und Händeklatschen ist oft Fanatismus, Parteisache, aber keine eigene Ueberzeugung, keine eigene Antwort auf eine an sich gerichtete Frage, und dort, wo am meisten Bravo gerufen wird, fehlt es am meisten an der wirklichen Bethätigung, fehlt es am meisten an der Kraft,

das Wort zur That werden zu lassen, und darauf kommt es heutzutage an. Ja, wenn die Theorie zugleich Praxis wäre, dann hätten wir uns in unserm Berufe nicht so oft die krassen Gegensätze dieser mit einander wiederum so oft harmonierenden Dinge vor Augen zu halten. Da heisst es vielfach mit den nackten, wirklichen Thatsachen rechnen und nicht phantastische Gebilde skizzieren die beim leisesten Erwachen, beim Anblick der Gegenwart als ein leeres Traumgebilde zusammenfallen und schwinden.

So ist's auch mit unserer Organisation, oder sagen wir richtiger — Organisationen! Wir haben derer, die sich die Hebung der Lage der Gehilfenschaft angelegen sein lassen, zwei; den Centralverein der deutschen Gärtner und den Allg. deutschen Gärtnerverein. Was trennt sie und was macht sie gleich, wenn sie dieselben Ziele erstreben? und welche Ansicht wird siegen? so lautet die Frage, und die Antwort darauf ist gar nicht schwer. Der „Central-Verein“ verbessert — wie man so gern sagt — modern, er strebt eine Besserstellung der Gärtner auf dem Wege der internationalen, modernen Arbeiterbewegung an; eine gesellschaftliche Besserstellung durch mehr Bildung, die ihren Höhepunkt darin erreicht, das Klassenbewusstsein eines modernen Arbeiters in dem Gärtner erweckt zu haben.

Und der „Allgemeine deutsche Gärtner-Verein?“ Er strebt die wirtschaftliche Besserstellung auf dem Wege einer gärtnerischen Berufs-Vereinigung und eine gesellschaftliche Besserstellung durch Bildung im allgemeinen und durch eine gute gärtnerische Fachbildung an, denn dass wir alle Arbeiter sind, das wissen wir.

Das in grossen Zügen die Unterschiede!

Die Thatsachen beweisen, dass die grosse Mehrheit der deutschen Gärtnergehilfen den Weg geht und gehen will, den der Allg. deutsche Gärtnerverein beschritten. Wir sagen Thatsachen; denn die Zahlstellen des Central-Vereins haben mehrfach wegen Mangel an Mitgliedern die regelmässigen Sitzungen nicht abhalten können und die öffentlichen Versammlungen waren von den Mitgliedern des gen. Vereins recht schwach besucht. Vor 2 Jahren war das anders. Die Sache war neu, reizte, man wurde begeistert und wurde — Mitglied. Die Themata von damals sind nun aber immer noch dieselben und die reizen jetzt nicht mehr; man sieht auch mit der Zeit ein, es wird dadurch nicht anders und besser, und man bleibt fern. Auch die Namen der Referenten, ein allgemein beliebtes und bevorzugtes Zugmittel gewisser Parteien, um die Säle zu füllen, will bei den Gehilfen nicht mehr ziehen. Und dabei verlangt der Central-Verein, der Allg. d. G.-V. soll sich ihm anschliessen und zu ihm übertreten.

Der gesunde Natursinn des Gärtners, der nach freier geistiger Bildung strebt, duldet aber eine Bevormundung nicht und lässt das eigene Bewusstsein nicht unter die Paragraphen eines Parteiprogramms zwingen, dem sich jeder fügen muss. Wo bleibt da die so oft gepredigte goldene Freiheit?!

Die Beschäftigung in der freien Gottesnatur sagt aber auch dem Gärtner, dass er nicht bloss eine physische Arbeitskraft ist, sich nicht bloss als Arbeiter betrachtet wissen darf, sondern dass er dazu geschaffen ist, sich auf einen höheren, idealeren und reinen Standpunkt zu stellen, und dieses Bewusstsein erwacht in der Natur am ehesten und darf nicht und kann nie durch Lehren des Mammons für die Dauer begraben werden.

Zu neuem Leben erwacht die Natur. Jedes Lebewesen sucht nach göttlicher Weisheit seinen Zweck zu erfüllen.

Dürfen wir da ruhen? Nicht bloss zu neuer Arbeit, die wir mit den Händen verrichten, auch zu neuer Arbeit, die wir mit dem Geiste verrichten, wollen wir schreiten. Anregung und ein grosses Feld der Bethätigung finden wir im Allg. deutschen Gärtner-Verein.

A.

Zur Einführung der Sonntagsruhe.

In der No. 4 haben wir alle gesetzlichen Bestimmungen betr. die Beschränkung der Sonntagsarbeit aufgeführt und darauf hingewiesen, dass von Seiten des Verbandes der Handelsgärtner immer und immer wieder Schritte unternommen werden, die nur den Zweck haben, die gesetzlichen Bestimmungen für die Handelsgärtnerei ungültig zu machen. Wir haben solch Vorgehen scharf verurteilt und betont, dass wir solchen Bestrebungen des Verbandes der Handelsgärtner in geeigneter Weise ganz energisch entgegen treten werden.

Man hätte gar nicht die Absicht gehabt, für die Handelsgärtnerei Ausnahmebestimmungen herbeizuführen, das erklärte der Vorsitzende des Verbandes der Handelsgärtner Herr van d. Smissen gelegentlich in einer öffentlichen Gärtner-Versammlung in Steglitz; wie aber der neueste Artikel im Handelsblatt „zur Frage der Sonntagsruhe“ (für uns ist das keine Frage mehr, d. Schriftl.) beweist, hat man nur schriftlich geeignete Wege zum Schutze der Interessen der Handelsgärtnerei gewünscht. Das sagt uns gerade genug.

Für uns ist es nun aber eine ganz besondere Freude, dass die unhumanen Bestrebungen der Handelsgärtner bei der Regierung wieder auf unfruchtbaren Boden gefallen sind. Der Herr Minister von Bötticher verweist nämlich den Vorsitzenden des Verbandes der Handelsgärtner auf das Gesetz indem er schreibt: „Der § 105c der Gewerbeordnungs-Novelle gewährt die Möglichkeit den Pflanzen auch an Sonn- und Festtagen die notwendige Pflege angeeignet zu lassen.“ — Also das, was wir schon zu wiederholten Malen gesagt haben.

Der Herr Minister schreibt noch weiter unter Hinweis auf das Gesetz, dass in solchen Fällen, wo an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung der an diesen Tagen besonders hervortretenden Bedürfnisse der Bevölkerung, die vollständige oder teilweise Ausübung des Gewerbes der Handelsgärtnerei notwendig erscheint und nach dem Gesetz auch zuzulassen ist, die obere Verwaltungsbehörde über solche Ausnahmen zu bestimmen hat.

Und da schreibt nun das Handelsblatt: „Wir raten deshalb jedem Handelsgärtner, schleunigst bei seiner nächsten Verwaltungsbehörde (Magistrat, Landrat, Amtsvorsteher etc.) unter Specificirung der an den Sonntagen notwendig auszuführenden Arbeiten zu beantragen, dass ihnen die Ausführung derselben frei gegeben wird.“

Wenn diesem Rat des erwähnten Blattes Folge geleistet wird, dann werden sich die Behörden vor Eingaben von Handelsgärtnern gar nicht zu retten wissen.

Wir wollen hoffen, dass in den Fällen, wo solche Eingaben gemacht werden, die Handelsgärtner auch unterscheiden werden, welche Arbeiten zu den notwendigen gehören und welche nicht. Wo dieses Unterscheidungsvermögen den Handelsgärtnern abgeht, da

wird der Allg. deutsche Gärtner-Verein dafür sorgen, dass es entsteht.

Gehilfen! Vom 1. April dieses Jahres braucht Ihr an Sonntagen nur die unbedingt notwendigen Arbeiten verrichten. Ein jeder Gärtnergehilfe wird zu unterscheiden wissen, welche Arbeiten notwendig sind und welche nicht.

Jeder zweite Sonntag ist Euch frei zu geben und zwar die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, oder an jedem dritten Sonntage 36 Stunden.

Handelsgärtner, welche andere Arbeiten vornehmen lassen, als wie sie in den gesetzlichen Bestimmungen §§ 105b bis 105g erlaubt sind, werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfälle mit Haft bestraft.

Wichtiges von den Versicherungsmarken.

Im „Dorfboten“ findet sich folgende Frage samt Antwort die weitere Kreise interessieren dürfte.

Frage: Habe einem Arbeiter irrtümlich im vergangenen Jahre Marken der Lohnklasse I eingeklebt und wird mir heute vom Amtsvorsteher mitgeteilt, dass ich verpflichtet war Marken der Lohnklasse II einzukleben, mit der Aufforderung bis zum 27. Februar Marken der Lohnklasse II einzusenden. Ich bitte um gefl. Aufklärung, ob der Arbeitgeber nun allein die Marken bezahlen oder ob auch der Arbeiter hierzu noch beitragen muss, welcher bereits verzogen ist. Was geschieht denn mit den alten Marken, welche irrtümlich eingeklebt wurden, wird der Betrag etwa zurückgezahlt?

Antwort: Es ist bereits an massgebender Stelle zur Sprache gekommen, ob, wenn irrtümlich, statt der vorschriftsmässigen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung, solche einer anderen verwendet sind, die Berichtigung in der Weise erfolgen könne, dass der Differenzbetrag durch nachträglich beigebrachte Beitragsmarken von entsprechendem Werte ausgeglichen würde. Das Reichsversicherungsamt hat die Zulässigkeit eines derartigen Verfahrens verneint. Die Berichtigung der Beitragsleistungen in vorgedachter Weise würde bewirken, dass die Höhe der zu gewährenden Rente willkürlich beeinflusst würde; denn die alsdann nach § 26 des Gesetzes sich ergebenden Steigerungssätze würden in vielen Fällen ein anderes Ergebnis liefern, als wenn von vornherein die richtigen Marken verwendet wären. Es ist daher die Berichtigung stets derart auszuführen, dass die irrtümlich verwendeten Marken unter Erstellung ihres Wertbetrages vernichtet und vorschriftsmässige Marken in die Quittungskarte eingeklebt werden. Der Wert der eingeklebten Marken kann Ihnen also zurückerstattet werden, jedoch können Sie an Ihren früheren Arbeiter keine Ersatzansprüche für die nunmehr zur Anwendung kommenden höheren Marken stellen, selbst wenn der betreffende Arbeiter noch bei Ihnen in Lohn stände, wäre dies nicht angängig, da Sie laut Gesetz den Arbeitnehmer nur für die letzten beiden Lohnperioden für die geleisteten Invaliditätsbeiträge Lohnabzüge machen dürfen.

Die Grundlehren der Gartenkunst.

I.

In den weltbeglückenden Plänen derer, welche allen Menschen den gleichen Genuss am Leben schaffen wollen, spielt die Gartenkunst eine hervorragende Rolle. Soll doch nach der kurzen Arbeitszeit des Tages, die also etwa gegen Mittag beendet sein würde, jeder nach Gefallen lustwandeln können, und da dies in wüsten Haiden kein Vergnügen macht, da ferner das Lustwandeln aller Menschen, wo sie auch wohnen, möglich sein soll, muss die Gartenkunst in der Zukunftswelt Aufgaben zu lösen bekommen, gegen welche die Werke eines Fürsten Pückler-Muskau Kinderspielerei bedeuten. Welch grossartige Aussichten für unsern Beruf? — —

Wie sieht es dagegen jetzt aus? Wir nennen es schon „Landschaftsgärtnerei“, wenn vor den Fenstern einer städtischen Mietskaserne ein Vorgärtchen, bestehend aus Rasen-Fleck und einigen Beetchen, wenns hoch kommt, auch noch einigen Ziersträuchern, angelegt wird. Wir „landschaftern“, wenn wir in einem Biergarten einige Reihen Bäume anpflanzen und der wird als Gartenkünstler angesehen, der einen hübschen Plan für einen Villengarten zeichnen kann.

Dieses Planzeichnen gilt als höchste Leistung und wird von manchem Gärtner höher geschätzt, als die Ausführung! So hoch ich selbst nun, namentlich bei den angehenden Gärtnern, die Fertigkeit im Planzeichnen achte und so sehr ich meinen Berufsjüngern rate, sich diese eigen zu machen, die Landschaftsgärtnerei, die Gartenkunst liegt in etwas ganz anderem! Einen hübschen Gartenplan zeichnet jeder Baumeister und ich glaube diese Herren machen uns ziemlich empfindliche Konkurrenz. Die Pläne, welche durch elegante Ausführung bestechen, werden mit peinlicher Genauigkeit auf das Grundstück übertragen, die „nach eigener Wahl“ gelieferten Gehölze werden in sicher berechneter Anzahl gepflanzt und der „Garten“ mit dem fertigen Hause fertig, womöglich Haus und Garten möbliert, nach Taxe zu 5—6—7—8—9000 Mark oder teurer geliefert.

Ich will nun gar nicht einmal nur von Baumeisterplänen sprechen. Wir können manchen hübschen Gärtnerplan beobachten, der thatsächlich durch die Technik besticht und dem Zeichner alle Ehre macht, auf Ausstellungen vielleicht gar eine Medaille eingetragen hat. Wird derselbe aber in die Wirklichkeit übersetzt, dann verliert die ganze Anordnung ihren Wert und wir glauben einen ganz anderen Entwurf vor uns zu sehen.

Das Planzeichnen, so vollendet die Technik auch ist, macht nicht den Gartenkünstler, und der Kunstjünger, ob Gehilfe oder Anstaltsschüler, muss sich wohl hüten, in ihm das Ziel seines Strebens zu erblicken.

Der Baukunst ist der Plan, wenn nicht alles, so doch viel mehr als der Gartenkunst. Letztere verlangt ausser diesem noch etwas, das wenigen Planzeichnern eigen ist: das im Geiste erschaute Bild des Gartens, oder sagen wir die Bilder. Ein Landschaftsgärtner, welcher sich nicht an jedem Standorte des Gartens die Bilder vorstellen kann, welche die Zukunft aus seiner Schöpfung bilden wird, ist kein Gartenkünstler. Dem Landschaftsgärtner aber, welcher dieses vermag, welcher auf dem Grundstücke, das ihm zur Anlage übergeben wird, beim Umhergehen zu sagen vermag; „so oder so wird das Landschaftsbild nach Jahren aus-

sehen,“ dem genügt eine Bleistiftskizze um dem Besitzer mehr zu zeigen und zu erklären, als der künstlerische Plan es vermag.

Hierin liegt die Grösse unserer Kunst, und derjenige ist der grösste Künstler, welcher die Landschaftsbilder nicht nur in seiner Phantasie schauen, sondern in Farben aufs Papier bringen kann. Landschaftsmaler und Landschaftsgärtner in einer Person heisst das Ideal unserer Kunst, und in den wenigen Genies, welche wir auf solcher Höhe stehen gesehen haben, hat die Gartenkunst alle anderen Künste übertroffen.

Also, das vor unserem geistigen Auge schwebende Landschaftsbild ist es, welches die Grundlage alles landschaftsgärtnerischen Schaffens bilden muss, und hier möchte ich mit unseren Lesern einige Streifzüge unternehmen, um aus den lebenden Bildern die Grundlehren der Gartenkunst herauszufinden, anstatt in trockenen Regeln die Grundpläne der Gärten zu beschreiben. Nicht am Boden haftet die Schönheit der Landschaft, Erde, Rasen, Blumen, Gesträuch, Bäume und der Himmel selbst vereinigen sich, um ein Bild zu schaffen, und derjenige ist Künstler, der alle Teile zu benutzen versteht, seine Ideale zu verwirklichen.

Der Begriff Garten weist auf ein Fleckchen unserer Erde hin, auf welchem wir Menschen ein wohnliches Heim aufgeschlagen haben und es ist kein Garten ohne Gedanken an seinen behaglichen Genuss denkbar. Wir können uns wohl öffentliche Anlagen vorstellen, deren Benutzung eine vorübergehende ist, werden uns aber nie in der Weise gemütlich in denselben fühlen, dass wir sie mit einem Garten vergleichen möchten.

Dieser setzt nahezu mit Notwendigkeit ein Haus, sei es auch nur ein Gartenhäuschen, voraus und bildet dieses stets den Ausgangspunkt jedes Gartengenusses. Vom Hause resp. vom Ruheplatze muss die Anlage des Gartens ausgehen, und nicht der kleinste Reiz ist es, wenn wir von allen Hauptpunkten des Gartens aus unser Heim sehen können. Dieses giebt dem Lustwandelnden das wohlige Gefühl des sicheren Besitzes, welches den Genuss des Gartens erst voll zur Wirkung kommen lässt.

Beginnen wir also unsere Wanderung am Hause, oder noch lieber in demselben, denn der Ausblick vom Fenster soll uns die Schönheit des Gartens in ganz besonderem Lichte zeigen. Von den Fenstern der hauptsächlichsten Wohnräume aus wollen wir denselben in seiner ganzen Ausdehnung übersehen können. Hier beginnt schon die Kunst des Gärtners, welche Fernsichten schafft, ohne die Bepflanzung des Gartens irgendwie oder irgendwo absichtlich geordnet erkennen zu lassen. Wir können hier also nicht koulissenartige Anordnungen treffen, wie man es in den Gärten alten Stils that, sondern müssen die Durchsichtslinien landschaftlich ungezwungen erscheinen lassen.

Wenngleich nicht alle Durchsichten ein besonderes Ziel haben brauchen, einige nur dem Auge in gewissem Sinne ein grösseres Gesichtsfeld bieten und den Garten grösser erscheinen lassen sollen, als er wirklich ist, so ist es doch von grossem Werte, wenn die weitreichenden einen bestimmten Gegenstand als Ruhepunkt für das Auge bieten. Liegt dieser gar ausserhalb des Gartens, dann giebt er dem Durchblick nicht nur eine bestimmte Bedeutung, sondern hilft ungemein zur scheinbaren Vergrösserung des Gartens beitragen.

Ich mache hierbei auf die fernliegenden Villen auf unserer 25. Abbildung aufmerksam, bei welchen die allzu sichtbare Mauer durch ein weniger auffallendes Gitter

ersetzt werden könnte. Wir müssen selbst bei grossen Anlagen jedenfalls die Grenzen möglichst wenig erkennbar gestalten.

Je nach Form und Ausdehnung des Gartens können vom Hause aus, also auch nach dem Hause zu, verschiedene Durchsichten angelegt werden und brauche ich wohl nicht zu erinnern, dass dieselben weder zu symmetrisch noch zu gleichartig erscheinen dürfen. Vor den Hauptfenstern, oder, wie auf unserm Bilde vor dem Haupteingange, dehnt sich der freie Rasen in möglichster Breite und Länge aus, an anderer Stelle (rechts auf dem Bilde) blicken wir durch hainartig gepflegte Bäume auf einen halbschattigen Platz. Links ist es das sanft ansteigende Terrain, welches wieder ein ganz anderes Bild bietet und wenn hier die Mauer den Blick nicht hemmte, die Durchsicht bis in den Nachbargarten verlängern würde. Ja, wenn nur zwei

finden. „Heiter“ heisst die Parole für die Umgebung des Hauses, und nehmen wir auf unserem Bilde an, dass der Anblick uns genau die Südfront der Villa zeigt, dann ist dies Prinzip bei der Anlage in ziemlicher Vollkommenheit durchgeführt.

Diese selbst ist durchaus landschaftlich gehalten und alles vermieden, was an Kunst, ich wollte sagen: Künstelei erinnert. Eine solche darf nun selbst in der landschaftlichen Anlage in der Nähe des Hauses sich insofern zeigen, als wir dort Teppichbeete und, wenn es die Ausdehnung des Gartens erlaubt, und diejenige des Hauses (Schlosses etc.) es wünschenswert erscheinen lässt, grössere symmetrische Arrangements anlegen dürfen.

Solche Arrangements können in ausgedehnten Parks auch selbständig auftreten, müssen dann aber durch dichte Pflanzungen von den landschaftlichen Scenerieen getrennt werden, während eine solche Trennung bei



Abbild. 25. Park- und Villen-Ansicht.

schen den Besitzungen der Menschen nicht immer Scheidewände erbaut werden müssten, der Gartenkunst würden die herrlichsten Bilder-Schöpfungen ermöglicht werden.

Auch die Trennungspflanzen zwischen den Durchsichten dürfen nicht gleichartig ausfallen. Hier sind es dichte Boskets, dort luftige Haine, an anderen Stellen einzelne buschige Standbäume, welche dem Auge eine andere Richtung geben.

Im allgemeinen ist es nicht schön, die Pflanzungen in der Nähe des Hauses zu massig anzulegen, es sei denn, wir müssten eine unschöne Ansicht verdecken, oder einen Teil des Gartens sichtbar abgrenzen. Da es jedoch die Hauptaufgabe des Landschaftsgärtners ist, über die Kleinheit des Gartens hinwegzutäuschen, so sind diese Begrenzungen in der Nähe des Hauses besonders zu vermeiden. Wir sehen auf unserem Bilde an den Hauptfronten der Villa überhaupt keine dichte Pflanzung. Ungehindert schweift der Blick zwischen den Stämmen der hainartig gepflanzten Bäume hindurch, um erst in weiterer Entfernung eine Grenze zu

denen am Hause nicht nötig und aus obengenannten Gründen nicht einmal wünschenswert ist, weil der Beschauer hier die symmetrischen Formen des Hauses zur Seite hat und die symmetrische Anlage als zu denselben gehörend betrachten kann. Dieselbe ist gleichsam ein vor dem Hause in freier Fläche ausgebreiteter Teppich und muss als solcher der Grösse desselben proportional sein und in seinen Einzelformen, wenigstens in den Hauptzügen, sich nach dem Baustyl der Fassade des Hauses richten. Ich bin nicht für gothische etc. Beetfiguren, die eben der Natur widersprechen, es wird jedoch ein schroffer Gegensatz zwischen gradlinigen und runden Figuren sich überall vermeiden lassen.

Auf unserm Bilde hätte nun, im Falle der Eingang zur Villa 2 Bogen weiter links gewesen wäre, diesem gegenüber eine kleine Teppichbeetanlage Platz finden können und diejenigen Gärtner, welche gern alle Weganfänge und Kreuzungen in mehr oder minder dichtes Gebüsch bringen, würden diese jedenfalls dort angelegt haben, mancher hätte auch wohl die Ecke, wo das kleine Kübelpflänzchen (Agapanthus) steht, hierzu be-

nutzt. Es können eben manche Landschaftler solche Ecken nicht frei lassen, sondern müssen unbedingt hier etwas anbringen.

Wir sprechen später noch über die Motivierung der Kreuzungen u. dergl. und werden dabei sehen, dass es durchaus nicht nötig thut, dieselbe auf jeder Spitze des Rasens durch Gesträuch oder Beete zu markieren,

Bei der Anlage, welche unser Bild zeigt, ist nun das eine grosse runde Beet unbedingt der beste Schmuck für die Rasenfläche und stört in keiner Weise die vornehme Ruhe, welche auf dem Ganzen liegt. Bei grossen Anlagen müssen wir uns vor allem davor hüten, kleine Figuren in das Bild hineinzubringen, sondern alles in grossen Zügen malen.

So auch die Wege! Dem oberflächlichen Beschauer scheinen dieselben auf unserm Bilde reichlich breit. Es darf jedoch, namentlich in der Nähe des Hauses, hierin keine Sparsamkeit mit dem Lande getrieben werden und muss, wenn es die Ausdehnung des Grundstückes nur irgendwie erlaubt, derjenige, welcher das Haus direkt umgiebt, gleichsam einen Tummelplatz abgeben können.

Die übrigen Wege lernen wir später genauer kennen, sie dürfen im allgemeinen zweierlei Breite als Haupt- und Nebenwege besitzen, eine dritte ist nur erlaubt, wo die Grösse des Grundstückes die Anlage von Fahrwegen gestattet. Ein solcher ist der Zugangsweg zur Villa auf unserem heutigen Bilde.

Betrachten wir nun einmal die Bäume auf dem letzteren! Wir sehen, es sind alles einstämmige Exemplare, und sind alle derart gestellt, dass sie als Einzelpflanzen ihre volle Schönheit nicht nur entfalten, sondern auch zeigen können.

Es ist dies eine der Hauptaufgaben der Gartenkunst; die so wenig erfüllt gefunden wird. Boskets, in welchen das Einzelindividuum vollständig verschwindet, dürfen nur dort Anwendung finden, wo Deckungen beabsichtigt werden und selbst diese sollten in ihren äusseren Konturen die einzelnen Elemente auseinander treten und die Eigenart derselben sich möglichst frei entwickeln lassen.

Auch auf dem Bilde ist ein Zusammentreten der Bäume leicht zu erkennen, hier mehr, dort weniger auffällig. Ein solches ist selbst bei sog. Solitärpflanzen angezeigt, wenn auch mit einigen Ausnahmen, denn das Herumschwärmen der Gehölze auf der Rasenfläche, wie es viele Landschaftler anwenden, bietet wenig Schönheit. Ich habe dieselben jedoch öfter beobachtet, wenn ein Gartenkünstler, welcher in grossen Zügen zu malen gewöhnt war, sich auf kleinem Terrain versuchen musste, diese beiden Fälle sind wohl auseinander zu halten. Auf grossen Flächen können die Einzel-Gehölze ziemlich weit von den Gruppen entfernt stehen, sie werden doch als mit denselben zusammenhängend und durch Zufall aus dem Verband derselben gerissen erscheinen, auf kleinem Terrain stehen sie in solchem Falle aber mitten im Rasen und wirken hier in der freien Fläche störend.

Eine grosse Hauptsache bleibt nun bei den äusseren Bosketgehölzen, ob Strauch ob Baum, die Abwechslung in der Form derselben. Wir sehen eine solche in dem auf unsern Bilde dargestellten Falle in schöner Weise angewendet. Pyramide, Buschform, Halb- und Hochstamm wechseln in der Anwendung ab und sind selbstredend derart geordnet, dass die niedrigeren Formen an den Aussenrändern stehen. Ganz abseits sehen wir links noch eine Anzahl niedrige Sträucher sich zu einem Klump vereinigen.

Die Mannigfaltigkeit in den Formen der Pflanzenwelt derart zu benutzen, dass die ordnende Hand jedem Beschauer erkennbar wird und die Schönheit in der Anordnung jeden Beschauer befriedigt, ist eine Aufgabe der Gartenkunst, die auf jedem Grundstück, ob gross ob klein, erfüllt werden muss.

Genug für heute! Wir werden später an anderen Bildern weitere Beurteilungen der Gartenschöpfungen und der Lehren vornehmen, nach denen sie geschaffen wurden. Die schönsten Bilder bietet die Wirklichkeit und ich kann den Jüngern unseres schönen Berufes nichts besseres raten, als die Werke unserer Gärtnergrössen eingehend zu betrachten. Es ist für uns Gärtner nicht genug, wenn wir in den Anlagen spazieren gehen und uns sagen, dieselben sind schön, wir müssen uns bestimmt die Frage beantworten können, weshalb sind sie schön, weshalb sind sie so und nicht anders angelegt!?

Die Antwort auf solche Fragen finden wir in der Betrachtung derjenigen Bilder, welche die freie Natur uns zeigt, denn so sehr wir diese auch nach dem Ideal umformen, welches uns vorschwebt, immer muss dieses auf dem Boden des Naturlebens bleiben und alles Unnatürliche ist unschön.

Bei der Betrachtung unseres heutigen Bildes mag wohl manchem der Gedanke kommen, warum können wir nicht alle so wohnen und uns des Lebens in einer derart idealisierten Umgebung in dulce júbilo geniessen? Ich bin zu wenig Phantast, um mir eine solche Welt ausmalen zu können und geradezu gesagt, würde sich mancher unserer Mitmenschen in derselben höchst ungemütlich fühlen, es wäre das ein gedanken- und strebensarmes Dahinvegetieren, dass die menschliche Natur nicht lange verträgt! Freuen wir uns, dass es überall wenigen Menschen vergönnt ist, ihr Heim in solcher Weise schmücken zu lassen und dass es einen Wettstreit giebt hierin, das Höchste zu leisten.

Wenn wir die Geschichte unserer Gartenkunst durchgehen und die Werke früherer Zeiten betrachten, wenn wir die Städte des deutschen Reiches am Ende des 17. Jahrhunderts mit denen des 15. und 16. vergleichen, wenn wir endlich bedenken, wie vielen tausenden von Menschen die heutige Gartenkunst nicht nur Brot durch Arbeitsgelegenheit, sondern auch geistigen Genuss durch die freie Benutzung der öffentlichen und fürstlichen Anlagen giebt, dann leuchtet uns überall und in jeder Hinsicht das Vorwärtsschreiten zum Guten und Schönen für jedermann entgegen. Möge dieses sich auch dem heranwachsenden Gärtnergeschlechte zeigen und von demselben erkannt werden!

Th. Lange, Treptow-Berlin.

Einiges über Blattpflanzen im Dienste der Landschaftsgärtnerei.

Von E. Senff.

In Verbindung mit Teppichbeeten, in gemischten und Blatt- und Blütenpflanzengruppen, wie auch zur Verwendung als Einzelpflanzen hat die Landschaftsgärtnerei in den letzten Jahren recht vorteilhaft mehr und mehr die Blattpflanzen in Gebrauch genommen und sich dazu viele früher ausschliesslich in Gewächshäusern gehaltene Pflanzen aus denselben herausgeholt.

Durch Zuhilfenahme dieser, sowie vieler einjährig kultivierten Pflanzen wie z. B. Ricinus, Solanum,

auch Ziergräser wie *Gynerium*, *Eulalia* etc. in landschaftsgärtnerischen Anlagen, ob grösseren oder kleineren Styls vermögen wir eine Abwechslung herzustellen, die durch die Mannigfaltigkeit und oft imponierende Grösse der Blätter wirkungsvoll von der Gleichmässigkeit unserer einheimischen Baum- und Strauchgruppen absteicht.

Kontrast und Harmonie sind die Gegensätze, die je nach Liebhaberei der Gartenbesitzer oder dem ausführenden Gärtner mehr oder weniger schroff hierbei zur Darstellung kommen. Dem einen gefällt die Zusammenstellung ähnlicher Blattformen wie z. B. *Musa* mit *Canna*, *Zea* oder dergl., dem andern die sparrigen *Ricinus*, *Solanum*, *Aralia* u. a. allein oder in Verbindung mit obengenannten ungeteiltblättrigen Pflanzen. Das Vorteilhaftere ist jedenfalls die vorher wohl überlegte Vermischung der verschiedenen Pflanzen, betreffend Form, Farbe und Grösse der Blätter resp. des ganzen Wuchses; man bedenke jedoch dabei, dass starkwüchsige Pflanzen viel eher und mehr ins Auge fallen, als schwächliche und auch feinlaubige, letztere also darunter zurückstehen.

Ich bemerke beiläufig, dass man allgemein unter Blattpflanzen auch solche Pflanzen versteht, die wohl Blüten entwickeln, deren Hauptzierde jedoch ihr Blüthen-schmuck ist.

Besondere Berücksichtigung hat der Unterschied der verwendenden Pflanzen bezüglich der ihnen über Winter nötigen Wärmebedürftigkeit zu erfahren.

Wir teilen sie am besten ein in I. über Winter im Warmhaus, II. im Kalthaus oder anderem frostfreien Raum zu haltende, III. im Freien ausdauernde oder durch alljährliche Frühlingsaussaat heranzuziehende.

Stehen Warm- und Kalthäuser zur Verfügung, so ist natürlich dem Ausführenden der grösste Spielraum, die möglichste Mannigfaltigkeit an die Hand gegeben, da alsdann verschiedene Palmen: *Corypha*, *Latania*, *Chamerops*, sowie *Musa*, *Dracaena*, *Caladium*, *Cyperus* u. dergl. sehr wertvolles Material zur Verwendung liefern. Demnächst wären die in Kalthäusern zu durchwinternden Pflanzen wie z. B. *Aralia*, *Yucca*, *Phormium*, *Datura*, auch Agaven und in dritter Linie die mit *Nicotiana*, *Ricinus*, *Solanum*, *Gunnera*, *Rheum*, *Gynerium* u. dergl. gleich zu behandelnde Pflanzen zu vermerken.

In Verbindung mit Teppichbeeten finden Blattpflanzen (dekorative, abgesehen von den eigentlichen Teppichbeetpflanzen) vorwiegend Verwendung als Solitärs oder Mittelpunkte ganzer Beete oder deren Teile. *Yucca recurvata*, *Y. tricolor*, *Cordylina indivisa* und *C. australis*, diverse Palmen, Agaven, grössere Echeverien wie *E. metallica* seien als geeignete Pflanzen für diesen Zweck angeführt. Bei grösseren Beeten, die zuweilen Vasen oder Figuren als Mittelpunkte haben, benutzt man *Canna*, *Cyperus*, *Zea*, *Perilla*, *Centaurea* etc. zur Deckung des Postaments, auf dem diese gewöhnlich stehen. Palmen, Agaven, *Yucca* und derartige Gewächse pflanzt man aber nicht aus, sondern lasse sie mit den Gefässen ein in Berücksichtigung der besseren Ueberwinterung. Wenden wir mit Recht die Teppichbeete nur in begrenzten Räumen, d. h. grösstenteils in der Nähe von Gebäulichkeiten an, so steht uns für die beiden andern Verwendungsarten, Blattpflanzengruppen und Solitärs ein weit grösserer Raum zur Verfügung.

Nicht gedrängt zwischen Baulichkeiten, sondern in freien Anlagen, wo dieselben von allen Seiten gesehen, frei und ungehindert sich entwickeln und zur rechten

Geltung kommen können, da weise man ihnen einen Platz an. Der Effekt derselben, sofern sie in richtiger Berücksichtigung der Entfernung vom Beschauer, sowie der Grössen- und Höhenverhältnisse der einzelnen Pflanzen hergestellt werden, ist stets ein imponierender.

Die Vorbereitung der Beete für die Gruppen im Frühjahr, besser noch über Winter, hat alljährlich zu geschehen. Zu dem Zwecke hebt man die alte Erde reichlich 60 cm tief aus und bringt auf den Grund ca. 30 cm hoch Laub, oder wenn vorhanden, auch nicht zu frischen Pferdedünger, der noch etwas Bodenwärme zu produzieren im stande ist, tritt diese Lage fest an und fülle alsdann die alte Erde mit entsprechendem Zusatz von kräftiger Komposterde und verrottetem Kuh- oder Pferdedünger und etwas Sand wieder auf. Der Erfolg dieser Mühe spricht sehr zu ihren gunsten, entgegen dem oft nur vorgenommenen Untergraben frischer Erde oder verrotteten Düngers, denn da diesen viel Nahrung verlangenden Pflanzen bei trockener Witterung ein öfteres Giessen, auch mit Jauche, unumgänglich nötig wird, so erzielen wir neben der gewonnenen Bodenwärme und der nahrungsreichen Unterlage auch noch eine nicht zu unterschätzende Durchlässigkeit der überflüssigen Nässe.

Bei Anlage der Beete wird man als Mittelpunkt, wenn irgend anständig, eine besonders ornamentale Pflanze wählen. In *Musa* Ensete ist uns eine solche gegeben. Ihr kräftiger Wuchs, die mächtigen Blätter machen sie zu einer dominierenden Stellung geeignet, wie fast keine andere Pflanze. Ihr auseinanderspringender Wuchs nach oben sorgt schon selbst, dass diese Beete kein steiles Aussehen erhalten, ein Fehler, vor dem man sich bei dieser Art Gruppen hüten muss, wie bei der Anpflanzung unserer einheimischen Baum- und Strauchgruppen. Natürlicherweise können nur ältere Exemplare hier in Betracht kommen.

Der Grösse entsprechend pflanzt man nun die versch. *Ricinus*-Hybriden, *Cannabis gigantea*, *Zea*, *Canna*-Hybriden, *Solanum*, *Wigandia*, *Caladium*, *Perilla* u. a. weiterhin noch näher anzuführende Pflanzen in genauer Berücksichtigung ihres späteren Umfangs aus.

Nicotiana affinis, einfach und gefüllte Dahlien, *Helianthus annuus* in verschiedenen Sorten, *Datura alba* und *sanguinea* u. dergl. finden ihrer Blüten wegen in gemischten Gruppen oft Verwendung und sind auch wohl sehr angebracht, um etwas Leben und Abwechslung dazwischen zu bringen.

Einer Einfassung mit niedrigen Pflanzen wie z. B. *Pyrethrum* oder Echeverien, wie man sie häufig sieht, möchte ich nicht das Wort reden, vielmehr an dieser Stelle aufmerksam machen auf die Zuhilfenahme von grösseren Grottensteinen, die in ihren oft recht unregelmässigen, bizarren Formen sich besser den lockeren Gruppen anpassen. Auch *Begonia ricinifolia* sah ich einmal recht effektiv als Randpflanze verwendet.

Forts. folgt.

Hochstämmige *Isolepis*.

Von R. Lissner, Berlin.

Die Bezeichnung hochstämmig ist eigentlich nicht richtig, denn bekanntlich bilden die Halbgräser, zu denen auch *Isolepis gracilis* gehört keinen Stamm, aber der Gärtner wusste sich zu helfen und so müssen nun die Wurzeln den Stamm bilden.

Die leichteste Art und Weise wie man solche Hochstämme erziehen kann ist folgende: Man nehme kleine Stecklingstöpsel, fülle sie mit Erde, die man sonst

den Isolepis giebt, stecke nun in die Mitte der Töpfe nahe bei einander drei Blumenstäbe, von der Länge wie man die Hochstämme haben will. Diese Stäbe müssen nach oben etwas auseinander gehen. Alsdann macht man einen dicken Brei aus gleichen Teilen Lehm, reinem Kuhdung und kurzem Sumpfsmoos. Hiermit werden nun die Stäbe bestrichen, alsdann nimmt man eine kräftige Isolepispflanze, schüttelt die Erde von den Wurzeln ab und setzt dieselbe auf die Stäbe, so, dass die Wurzeln nach allen Seiten gleichmässig herunter hängen. Hierauf überstreicht man die Wurzeln mit demselben Brei bis zur Stärke die der Stamm haben soll und umwickelt denselben ziemlich fest mit Bastfäden. Damit diese nicht zu sehen sind, bestreicht man sie ebenfalls. Ist dieses Experiment nun im Sommer vorgenommen worden, so stellt man die Hochstämme in einen entsprechend tiefen Mistbeetkasten; im Frühjahr oder Herbst in ein Warmhaus. Anfangs werden sie nur leicht bespritzt, nach und nach aber mit Zunahme der Bewurzelung mehr, bis sie zuletzt nicht Wasser genug bekommen können. In 4—6 Wochen hat man auf diese Weise verkaufsfähige Pflanzen. Man kann auch noch auf andere Weise hochstämmige Isolepis ziehen, jedoch kommt man auf diese Weise am schnellsten zum Ziele.

schiedene Spritzen, welche gegenüber andern Fabrikaten den Vorteil besitzen, dass durch Umdrehen der Mündungsscheibe, welche verstellbar ist, der Strahl, tau- und regenartig, das Wasser breiter und enger verteilend, ganz nach Belieben gestellt werden kann.

Hydronette oder Schnellspritze. Diese Spritze, auch als Pumpe verwendbar, ist mit Auf- und Umhänge-Riemen versehen, saugt, frei in der Hand gehalten und am Kolben ziehend, das Wasser durch Schlauch ein und spritzt es gleichzeitig wieder aus; Ventile mit Kugel durchaus dauerhaft, versagt nicht und ist verstellbar, zum starken Strahl-, Regen- und Tau-Spritzen. Tragweite bis über 18 Meter und 30 Liter per Minute.

Feuer- und Garten-Spritzbüchse. Dieses Instrument ist ebenfalls mit Auf- und Umhänge-Riemen versehen, saugt, ins Wasser gehalten, 1½ Liter, welches man 20 mal per Minute verspritzen kann; also 30 Liter per Minute. Dieselbe ist ebenfalls verstellbar zum starken Tau-, Regen- und Strahl-Spritzen, sehr dauerhaft und nicht versagend.

Die Spritzen haben sich in den letzten Jahren als die praktischsten, einfachsten und dauerhaftesten gegen Feuersgefahr, für Gartenzwecke, zum Reinigen und Erfrischen, sowie gegen Ungeziefer auf Bäumen, Kartoffeln und gegen Rebenkrankheit u. s. w. als die besten bewährt, was die vielen Ausstellungs-Prämien beweisen.

Neue Gartenspritzen.

Die Spritzen-Fabrik von Heinrich Quermann in Fulerum b. Mühlheim a. d. Ruhr empfiehlt neuerdings ver-

Sterbe- und Unterstützungskasse für Frauen und Kinder.

Bekanntmachung.

Aus untenstehendem Abschluss ist zu ersehen, dass die Frauenkasse im vergangenen Jahre noch nicht die Beachtung gefunden hat, welche dieselbe verdiente. Die Mitgliederzahl (z. Z. 600) muss sich im Laufe des Jahres verdoppeln, wenn ein Garantiefond beschafft und die Kasse dauernd lebensfähig erhalten werden soll. Mit dem Inkrafttreten der Novelle zum Krankenkassengesetz dürfte auch die Frauenkasse besser arbeiten, da

die von der Krankenkasse gewählten Aerzte, dann auch von der Frauenkasse zu bestimmen wären. Das Honorar für ärztliche Behandlung würde sich dann beträchtlich geringer stellen, insbesondere bei einer grösseren Mitgliederzahl. Der für die Monate März bis August d. J. erhöhte Beitrag wird bei einer grösseren Mitgliederzahl wieder herabgesetzt werden können, wesshalb wir an jeden Interessenten der Frauenkasse die Bitte richten, nach Möglichkeit für weitere Verbreitung der Frauenkasse Sorge tragen und neue Mitglieder werben zu wollen.

Der Hauptvorstand.

Jahres-Abschluss pro 1891.

Quartal	Bestand vom 1. 1. 1891		Eintrittsgelder		Beiträge		Sonstige Einnahmen		Zuschuss v. d. Hauptkasse.		Gesamt Einnahmen		Unterstützungen		Sonstige Ausgaben		An die Hauptkasse gesandt		Am Orte behalten		Am Orte behalten		Zahl der Mitglieder
	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	M	₡	
I.	507	75	39	—	439	85	57	91	311	50	848	26	704	80	65	35	103	20	873	35			
II.			37	80	481	—	75	86	294	63	889	29	697	86	16	73	287	69	1002	28			
III.			21	50	482	75	147	69	107	—	758	94	428	29	98	18	91	85	618	32			
IV.			24	50	659	80	179	18	452	30	1315	78	758	10	142	15	658	35	1553	60	272	47	591
	507	75	122	80	2063	40	460	64	1165	43	3812	27	2584	05	322	41	1141	09	4047	55	272	47	591

Bestand am 1. Januar 1891. M. 507,75
 Gesamteinnahmen „ 3812,27
 M. 4320,02

Gesamtausgaben M. 4047,55
 Bestand am 1. Januar 1892. „ 272,47
 M. 4320,02

Abschluss der Hauptkasse.

Einnahmen.

Bestand am 1. Januar 1891. M. 217,84
 Von den Verw.-Stellen gesandt. „ 1141,09
 M. 1358,93

Ausgaben.

Zuschuss an die Verw.-Stellen M. 1165,43
 Quittungsmarken „ 28,00
 Bestand am 1. Januar 1892 „ 165,50
 M. 1358,93

Marktberichte.

Marktlage vom 15. März bis 28. März.

Gemüse: Preise wenig verändert, Geschäft ruhig.

Obst: Geschäft ruhig.

Schnittblumen: Deutsche Blumen bevorzugt. Geschäft ruhig.

Topfpflanzen: Blühende Hyacinthen in Massen, Maiblumen und Tulpen wurden gut abgesetzt wie überhaupt blühende Sachen bei zufriedenstellenden Preisen.

Berlin, den 28. März 1892.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Grosshandel.)

Gemüse, inländisches. Mk.		Obst. Mk.	
Kartoffeln, i. Wag.-L. p. 50 kg.	3,50—3,60	Aepfel in Wagenlad., 50 kg.	8—9
do. w., runde, p. 50 kg.	4,—	do. steyr., 50 kg.	9,00—10,00
do. Dabersche do.	4,00—4,50	Reinetten	4—4,50
Zwiebeln, p. 50 kg.	6—8,00	Musäpfel 50 l.	5,00—6,00
Perlzwiebeln, 50 l.	—	Hasenkopf 50 kg.	6,00—8,00
Knoblauch per Ctr.	10—14	Borsdorfer 50 "	4—5,00
Schalotten do.	—	Böhm. Rambour 50 kg.	3,50—4
Mohrrüben, p. 50 l.	1,25—2,10	Reinetten	6,00—6,50
do. p. 50 kg.	2,25—2,75	Birnen, gute Sorten, 50 l.	4,50—6,00
Karotten, p. 50 l.	3—5	Abgeschnittene Blumen.	
Kohlrüben per Schock	2,50—3,00	Hiesige (Eigener Bericht). Mk.	
Rüben rote p. 50 l.	1,25—1,50	Orchideen p. Dtz.	6—00
Petersilie, p. Bund	0,10—0,20	Veilchen, hies. 100 St.	0,40
Sellerie, gross, p. Schock	5,00—6	Kamelien, p. Dutz.	1,50—2,50
do. mittel do.	3—4	" weiss	3,00—4,00
Teltower Rübchen, 50 l.	4,00—5	Maiblumen, "	0,50—0,60
" weisse 3,00—3,50		Nelken Dtz.	1,00—1,50
Winterrettig, hies., 50 l.	1—2	Cyclamen Dtz.	0,50
" bairischer, p. Schock	4—5	Primeln 9/10 Dtz.	1,00
Weisskohl p. Schock	5—10	Amaryllyis p. Dtz.	4,00—5,00
Rotkohl, inländ.	6—10	Flieder Bund	4,00—5,00
Wirsingkohl p. Schock	6—10	Hyacinthen, Dtz. Stiele	1,00—1,20
Rosenkohl, p. 50 l.	8—10	Rosen Mrs. Bosanquet Dtz	2—2,50
Kohlrabi, jung, p. Sch.	—	" rote Sorten "	5—6
Champignon, per 1/2 kg	1,00	Azaleen Dtzd.	0,30
Porree p. Schock	0,75—1,50	Vergissmeinnicht Dtz.	0,20
Spinat per 50 l.	5,00	Mahonien Dtz.	4,00—5,09
Merrettig p. Schock	10—15	Clivia Dtz.	0,75—1,00
Artischocken St.	0,50	Italienische.	
Schwarzwurzel, p. Schock	10—15	Akazie (Mimosa) p. Kilo	1,50—2,00
Grünkohl, 50 l.	1,25	Anemonen rote p. Dtz	0,20—0,40
Rabunzen, p. l.	0,15	Anemonen rosa " "	0,20—0,30
Rhabarber p. Bund	0,15—0,20	Lamarque p Dtz	0,75—1,00
Radieschen p. Schock	2,00—2,50	Malmaison p Dtz	1,50—2,50
Gemüse, ausländisches.		Marschal Niel p Dtz.	2,50—4,00
Maltkartoffeln p. 50 kg.	9—11	Purpur-Rosen p Dtz	0,75—1,00
Blumenkohl, ital. p. Kb.	5,00—5,50	Safran p Dtz.	1,25—1,50
Rotkohl, holl.	14,00—16,00	Van Houtte p. Dtz.	2,50—4,50
Weisskohl, dän.	9,00—10,00	Levkoyen p. Bund	0,30—0,40
Schwarzwurzel, holl. p. 50 kg.	18,00	Margueriten, weiss. gelb.	0,25—0,30
Salat, franz. p. 100 Kopf	15,00—16,00	Narzissen, weisse	0,15—0,25
Endivien, do. p. Stück	0,15	Narzissen, gelbe	0,25—0,40
Radieschen, do. gr. Bd.	1,00	Nelken	0,40—0,60
Knoblauch, it. p. 50 kg.	8,00—15,00	Reseda, grossblumig Dtz.	0,20—0,40
Schlangengurken engl. St.	1,00—1,20	Tuberosen, Stiele einf.	
		Ranunkeln	0,50—0,60

Allerlei Neues.

Zweigverein „Vergissmeinnicht“ Magdeburg.

Halbjähriger Bericht.

Im verflossenen Vereinsjahr, vom 13. August 1891 bis 18. Febr. 1892 wurden 12 Versammlungen und eine Generalversammlung abgehalten. Es kamen 33 Pflanzen, 2 Insekten und der Kalkanstrich für Obstbäume zur Besprechung. Der Fragekasten enthielt 105 meist wissenschaftliche Fragen, welche wohl sämtlich zur Genüge der Herren Fragesteller beantwortet wurden. Sämtliche Pflanzen wurden durch mündliche Vorträge und Vorlesung aus dem Lexikon erläutert.

Als Gäste beehrten den Verein 38 Herren und traten 16 dem Verein als Mitglieder bei. Am 24. November beehrte uns Herr Abraham, auf seiner Rückreise von Hamburg kommend, mit seinem Besuch und hielt noch am selbigen Abend in der von uns schon vorher einberufenen öffentlichen Gärtnerversammlung einen Vortrag über „Die Gärtnervereine und die Sozialdemokratie“. Die Versammlung wurde von Gehilfen und Prinzipalen zahlreich besucht und fand der

Vortrag des Herrn Abraham allgemeinen Anklang. Hoffen wir nun, dass das kommende Vereinsjahr für unsern Verein, der es sich zur Aufgabe macht, den Allgemeinen deutschen Gärtnerverein mit besten Kräften zu unterstützen, ein recht gesegnetes sein möge!

In der Generalversammlung am 18. Februar 1892 wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

W. Ritter, I. Vorsitzender,
Hugo Kleinau, II. Vorsitzender,
Alb. Schneider, I. Kassierer,
M. Meyer, II. Kassierer,
P. Kaufmann, I. Schriftführer,
Otto Schneider, II. Schriftführer,
E. Rudolf, I. Bibliothekar,
W. Briest, II. Bibliothekar.

Zu Revisoren wurden die Herren G. Dannehl, M. Nessler und C. Thiele ernannt.

Unterstützungen zahlt nur Alb. Schneider, Magdeburg-Sudenburg, Breiteweg Nr. 126.

Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Donnerstags abends 9 Uhr, in der Buckauer Bierhalle an der Johanniskirche statt.

Alb. Schneider,
z. Z. Kassierer.

Paris. Hier sind die Blumen auf den Hund gekommen, und ist dies wirklich wortgetreu zu nehmen, da nach der neuesten Mode den Pariser Salonhündchen an das Halsband kleine Sträuschen befestigt werden.

Berlin. Am 21. März fand hier eine grosse öffentliche Versammlung der Gärtner Berlins und Umgegend statt, die von seiten des Centralvereins einberufen und der Wichtigkeit der Tagesordnung angemessen, sehr gut besucht war. Schon vor 8 Tagen hatte man überall Zettel verteilt, die einen zu Herzen gehenden Aufruf enthielten. „Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage der Gärtnergehilfen und die Organisation derselben,“ so lautete das Thema, über welches Herr Ising aus Hamburg sprechen sollte. Am Tage der Versammlung konnte man dies noch an allen Anschlagssäulen in Berlin lesen; Mann für Mann sollte in dieser Versammlung erscheinen und — sie wären gekommen, d. h. die Mitglieder des Allg. deutschen Gärtnervereins; denn bei der Abstimmung der Wahl des Bureaus wurden Schwabel, der Vorsitzende des letzteren Vereins als I. Vorsitzender, Tantzki II. Vorsitzender und Grothausen als Schriftführer auf Vorschlag des Hrn. Abraham gewählt.

Die Verblüffung ob dieses Ergebnisses war natürlich beim Einberufer und den Führern des Centralvereins gross.

Alles war nun auf den Vortrag des „Kollegen“ Ising gespannt; man hatte das Thema ja oft besprochen gehört, aber von Herrn Ising aus Hamburg noch nicht; man kannte ihn nur dem Namen nach. Da heisst es mit einem mal, Kollege Ising ist nicht gekommen, man möchte doch eine Pause von 1/2 Stunde eintreten lassen; dabei der Saal voll und 1/2 10 Uhr. Man wusste es ja: Ising kam nicht! Wer spricht denn nun zum Thema?

Von den Herren des Fachvereins meldet sich niemand. Wenn Herr Abraham nicht schliesslich das Wort ergriffen und für diesen Abend als unfreiwilliger und unvorbereiteter Referent aufgetreten wäre, dann hätte man es erleben können, dass die von der Agitationskommission der Berliner Gärtner mit so viel Reklame ins Werk gesetzte Versammlung nicht mal einen Referenten gehabt hätte.

Nachdem Herr Abraham die Lage, die wirtschaftliche und die gesellschaftliche, geschildert und als geeignetste Organisation den Allg. deutschen Gärtnerverein hingestellt hatte, meldeten sich die Herren vom Centralverein zum Wort; die teilweise langatmigen Ausführungen, die sich immer mehr auf andere Gewerbe als auf das eigne beziehen, stellten die Geduld der Anwesenden oft auf eine harte Probe; und wenn der Vorsitzende nicht endlich die Versammlung geschlossen hätte, dann wäre wohl ein Ende gar nicht abzuwarten gewesen.

Das Hoch auf den „Allgemeinen deutschen Gärtnerverein“ wurde begeistert aufgenommen und übertönte das Hoch, welches auf die internationale Arbeiterbewegung auszubringen versucht wurde.

Der Allg. deutsche Gärtnerverein siegt und wird siegen. Wo sind denn die vielen Mitglieder des Centralvereins? Und dabei sollte Ising aus Hamburg sprechen. Sowa's zieht nämlich. —

Potsdam, 16. März. Gestern fand hier eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Gärtnerversammlung statt, die von ungefähr 120 Personen besucht war. Der Geschäftsführer des A. d. G.-V. sprach über: Die gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe in den Gärtnereien. Die Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse entgegengenommen. In der Diskussion sprachen sich bis auf einen Redner, Handelsgärtner Haberer, in Firma: Schimmel u. Haberer, die jetzt Gehilfen nicht unter 20 Jahren für 12—15 Mark suchen, alle übrigen im Sinne des Referenten aus, nur Herr Haberer war gegen die Einführung der Sonntagsruhe; seine Ausführungen fanden natürlich die gebührende Würdigung dadurch, dass er herzlich ausgelacht wurde.

Man war einstimmig der Ansicht, dass jeder nach seinen Kräften an der praktischen Durchführung des Gesetzes arbeiten muss.

Flensburg. Im Brunnen erstickt ist hier der Kunstgärtner Christiansen, der am Mittwoch abend auf den Hof gegangen, aber nicht zurückgekehrt war. Die ganze Nacht hatte man ihn vergeblich gesucht. Am Freitag morgen fand ein Lehrling den Prinzipal in einer etwa 10 m tiefen Grube; der Tote stand auf dem Kopfe im Schlamm und Wasser. Vermutlich ist der Verunglückte, der in der Finsternis die morschen Bretter der Grube betreten, durchgebrochen und im Schlamm und Wasser erstickt.

Berlin. Am Sonntag, den 13. März, feierte das Heinrich Gubelersche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Die alten, noch sehr rüstigen Leute besitzen seit vielen Jahren in Treptow, Bouché-Weg, eine Gärtnerei, und namentlich Frau Gubeler dürfte den Besuchern der Berliner Central-Markthalle, wo sie Stand 42 inne hat, recht wohl bekannt sein. Der 75 Jahre alte Ehemann steht zu Hause noch rüstig und fleissig seiner Gärtnerei vor und ist seines drastischen Humors und seiner grossen Jagdliebhaberei wegen weit bekannt.

Die Verbandsgruppe „Niederrhein“

hat einen Stellennachweis für Gärtnergehülfen eingerichtet und erhalten stellensuchende Gehülfen gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken vakante Stellen nachgewiesen:

Für Düsseldorf durch	Handelsgärtner Herrn	Math. Schmitz,
		Tiergartenstr. 7;
„ Crefeld	„	Jacob Schröder,
		Ostwall 138;
„ Gladb.-Rheydt	„	Anton Holzem
		in Rheydt;
„ Remscheid	„	Gust. Spranger,
„ Cleve	„	Heinr. Jansen.
		Linde 1;
„ Neuss	„	Aug. Klaphake;
„ Uerdingen a. Rh.	„	Peter Fettweis.

Ebendasselbst erhalten gehülfensuchende Mitglieder der Verbandsgruppe „Niederrhein“ gegen eine Einschreibgebühr von 25 Pf. Gehülfen nachgewiesen. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Alle Gesuche, welche die festgesetzte Gebühr nicht enthalten, bleiben unberücksichtigt.

Um eine zweckmässige Placierung zu erleichtern, werden die Gehülfen ersucht, etwaige Wünsche, sowie ihre Fähigkeiten gleich anzugeben eventl. Zeugnisabschriften einzusenden.

Ebenso werden die Prinzipale ersucht, über die zu besetzenden Stellen gleich die näheren Angaben zu machen.

Uerdingen a. Rh. Der Obmann: Peter Fettweis.

Jahresbericht des Gärtnervereins „Hedera“-Dortmund über das Vereinsjahr 1891.

Im Nachstehenden bringt der Zweigverein „Hedera“-Dortmund in Kürze einen Auszug aus dem 5. Jahresbericht zur öffentlichen Kenntnis. Der Verein „Hedera“ hielt im verflossenen Jahre 26 Versammlungen incl. 2 Generalversammlungen ab. Dieselben wurden, so gut wie es eben möglich war, durch Halten von Vorträgen, Vorlesen aus Zeitschriften und Beantwortung von Fragen ausgefüllt. Durch Halten von Vorträgen verdienten sich folgende Herren den Dank des Vereins:

Herr Köhler: „Die Ernährung und Düngung der Obstbäume“;
 „ Bondong: „Die Kultur des Champignon“;
 „ Bersch: „Die Kultur der Ficus elastica“;
 „ Kultur-Ingenieur Weig: „Ueber Bodenkultur“;
 „ Lehrer Jordan: „Die Rose in Sage, Dichtung und Brauch der Deutschen“;
 „ Wölfer: „Die Kultur der Primula chinensis“.

Im Fragekasten fanden sich 48 fachliche Fragen vor, welche wohl alle zur Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet worden sind.

Der gesellige Verkehr unter den Mitgliedern wurde durch verschiedene Kränzchen, Ausflüge in die nächste Umgebung und durch das Stiftungsfest gefördert. Das Stiftungsfest war mit einem Preisausschreiben und einer kleinen Ausstellung verbunden und wurden die vier besten schriftlichen und die vier besten praktischen Leistungen mit einem Diplom bedacht. Am Ende des Jahres vereinigte sich der Verein „Hedera“ mit dem im März hierselbst gegründeten Dortmunder Gärtnerverein und besteht seit dem 1. Januar 1892 unter dem Namen „Dortmunder Gärtner-Verein „Hedera“ weiter.

Die Zahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 10, am Schlusse des Jahres 29. Das Vereinslokal befindet sich im Restaurant Berens, Unterm Ostwall, und finden daselbst die Versammlungen alle 14 Tage statt.

Der Vorstand setzt sich nach der Generalversammlung vom 9. Januar wie folgt zusammen:

I. Vorsitzender: Herr Köhler, II. Vorsitzender: Herr Lange;
 I. Schriftführer: „ Thöne, II. Schriftführer: „ Wölfer;
 I. Kassierer: Herr Schlenkert, II. Kassierer: „ Gewecke;
 I. Bibliothekar: Hr. Seilberger, II. Bibliothekar: Hr. Schmitz;
 I. Beisitzer: Herr Nollan, II. Beisitzer: Herr Bersch.

I. A.: A. Zschalig, bisheriger Schriftf.

Bremen. Eine öffentliche Versammlung der Gärtnergehülfen

und Gartenarbeiter von Bremen und Umgegend war auf Sonnabend, den 5. März, abends 1/2 9 Uhr, von der Kontrollkommission des Gewerkschaftsverbandes einberufen. Die Tagesordnung lautete:

1. Die gellschaftliche Stellung der Gärtner im deutschen Reiche.
2. Unsere örtlichen Verhältnisse.
3. Diskussion.

Schon am Eingang des Saales konnte man den Ruf: „Hoch die Sozialdemokratie!“ vernehmen, was darauf schliessen liess, nach welcher Richtung hin die Versammlung verlaufen würde. Im Einverständnis mit der Kontrollkommission übernahm Hr. Johanning den Vorsitz.

Der Referent, Herr Ising aus Hamburg, besprach in einer längeren Rede die Lage der deutschen Gärtnergehülfen, und kam zu dem Schluss, dass dieselben ihr Los nur dadurch verbessern könnten, wenn sich Mann für Mann dem Zentralverein anschliessen würden.

Als sich hierauf mehrere Redner veranlasst sahen, die Ausführungen des Referenten zu widerlegen, konnte man erst recht deutlich die Zusammensetzung der Versammlung erkennen. Nämlich es war ein erheblicher Teil der Anwesenden Schuhmacher, Schneider, Cigarrenarbeiter etc., selbst eine Frauensperson (vielleicht eine Gärtnerin aus der Gartenschule für Damen in Charlottenburg? D. Schriftleitung.) war anwesend, welche mit sichtlichem Interesse dem Verlauf der Versammlung folgte.

Herr Johanning, welcher zu Punkt 2 der Tagesordnung sprach, betonte unter anderem, dass der Allg. deutsche Gärtnerverein nur 500 Mitglieder hätte.

Das grösste Aergernis unserer Gegner bestand eben darin, dass sich vor kurzem hier wieder ein Zweigverein des Allg. deutschen Gärtnervereins gebildet hat, der auch in heftigster Weise angegriffen wurde.

Auch sprachen zu Punkt 2 der Tagesordnung abwechselnd Cigarrenarbeiter, Schuhmacher und andere Gewerkschaftsvertreter, welche behaupteten, eine dauernde Besserung sei nur bei der Sozialdemokratie zu erreichen. Glücklicherweise giebt es noch viele Kollegen, die der Lehre der Apostel der Sozialdemokratie nicht folgen. Aus diesem Grunde lichtete sich auch die Zahl der Anwesenden ganz erheblich.

Nachdem der 3. Punkt erledigt worden war, wurde Schluss beantragt. Sodann wurden die inzwischen eingelaufenen Resolutionen zur Abstimmung vorgelesen. Die erste derselben betraf eine Teller-sammlung und wurde angenommen. Die zweite, dass sich alle Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklären möchten, wurde mehrstimmig angenommen. Die dritte war gegen die Ausführungen des Referenten und brauchte deshalb darüber nicht erst abgestimmt zu werden.

Dass die zweite Resolution angenommen wurde, liegt nur eben daran, dass nicht nur Gärtner, sondern überhaupt alles, was den Saal füllte, stimmen konnte.

Es mag noch bemerkt werden, dass der Verlauf der Versammlung dazu beitragen wird, dem Allg. deutschen Gärtnerverein immer mehr Mitglieder zuzuführen. Unter den Klängen der Arbeiter-Marseillaise ging die Versammlung auseinander. -a.

Stettin. Die Verbandsgruppe „Stettin“ des Verbandes deutscher Handelsgärtner hat in Verbindung mit dem „Verein selbständiger Gärtner“ hier und im Einverständnis mit zahlreichen, den beiden genannten Vereinigungen nicht angehörenden Gärtnern die Einrichtung eines Stellennachweises für Gärtnergehülfen beschlossen und mit der Stellenvermittlung Herrn Alb. Wiese, Frauenstr. 34, beauftragt. — Alle Herren Arbeitgeber wurden aufgefordert, durch regelmässige Anmeldung ihrer Vakanzen diese Einrichtung zu unterstützen.

Die Stellen-Vermittelung erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

Jeder Arbeitgeber bezahlt bei der Anmeldung seiner Vakanzen behufs Eintragung derselben in die hierzu eingerichtete Vakanzenliste eine Gebühr von 50 Pf. und bleibt eine solche Eintragung in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai 14 Tage, in der übrigen Zeit des Jahres 4 Wochen in kraft, falls die vakante Stelle nicht vorher als besetzt abgemeldet ist. Jeder neuen Eintragung sind wiederum 50 Pf. beizufügen. Die erfolgte Besetzung der vakanten Stellen ist dem Stellennachweis sofort mitzuteilen.

Für Gärtnergehülfen erfolgt der Stellennachweis kostenlos.

Die obengenannte Vereinigung machte ferner den Herren Prinzipalen den Vorschlag, den reisenden Gärtnergehülfen die Reiseunterstützung nicht mehr zu verabfolgen, sondern dieselben an den Stellennachweis zu verweisen, wo ihnen, falls Stellung nicht nachgewiesen werden kann, von Herrn Wiese eine einmalige Unterstützung verabfolgt werden wird. Zur Aufbringung der hierdurch entstehenden Kosten wurden die in Stettin und Umgegend wohnenden Herren Prinzipale ersucht, einen freiwilligen Beitrag, der je nach dem Umfange ihres Betriebes von 1 bis 3 Mark zu bemessen wäre, zu entrichten, welcher Beitrag durch einen Boten einkassiert wurde.

Die Verbandsgruppe hofft durch diese im Interesse des gesamten Gärtnerstandes getroffenen gemeinnützigen Einrichtungen einem allgemein empfundenen Bedürfnis abzuhelfen

Charlottenburg. Am 16. März fand hier eine öffentliche Gärtnerversammlung statt, die verhältnismässig schwach besucht war; weil es an der erforderlichen Bekanntmachung gefehlt hat. „Die gesetzliche Einführung der Sonntagsruhe“ lautete das Thema, über welches Herr Abraham sprach.

Auch hier sprachen sich alle Redner im Sinne des Referenten aus und waren der Ansicht, dass, wenn auch in der ersten Zeit das Gesetz nicht so streng genommen würde, jeder bestrebt sein müsse, die Sonntagsarbeit so viel wie möglich im Sinne des Gesetzes zu beschränken.

Oranienburg. Am 17. März fand in unserm Städtchen eine öffentliche Versammlung der Gärtner statt, die ein Mitglied des A. d. G.-V. einberufen hatte und die für unsere kleinen Verhältnisse gut besucht war. Der Zweck war, hier einen Verein zu gründen, und hatte Herr Abraham für diesen Abend einen Vortrag: „Die Notwendigkeit einer Organisation und ihre Gestaltung“ übernommen. Die Anwesenden erklärten sich alle mit dem Vorschlage, in Oranienburg einen Zweigverein ins Leben zu rufen, einverstanden, und es füllten gleich 14 Kollegen ihre Mitgliedserklärungen aus. Die Sitzungen werden Donnerstags nach dem 1. und 15. des Monats in Brederecks Restaurant, Berlinerstrasse, stattfinden. Wir hoffen, auch noch die übrigen Kollegen für unsern Zweigverein zu gewinnen und hier manches Gute zu schaffen.

Steglitz. Hier fand am Freitag, den 19. Februar, nach langer Zeit eine grosse öffentliche Gärtner-Versammlung statt, die von ungefähr 130 Personen besucht war. Der Einberufer war der Allg. deutsche Gärtner-Verein. Als Referent trat Herr Paul Abraham auf, der in seinem Vortrage: „Die Gärtnerbewegung und die Sozialdemokratie“ hauptsächlich die Stellung des Zentralvereins und des Allg. deutschen Gärtnervereins in sachlicher und ausführlicher Weise beleuchtete. Nur zwei Redner traten als Gegner auf, die sich aber mit ihren albekanntesten Redensarten von der internationalen Arbeiter-Solidarität sehr lächerlich machten. Der Obergärtner der Firma Metz, ein Herr Gleitzmann, der früher auch dem Zentralverein angehörte, später aber ausgeschlossen wurde, der den Mantel trägt, wie der Wind geht, fand von allen Rednern die ihm gebührende Verurteilung. Der Vorsitzende des Verbands der Handelsgärtner legte in der Diskussion klar, dass die Petition betr. die Sonntagsruhe nicht den Zweck verfolgte, die Sonntagsarbeit zu fördern, sondern lediglich darauf hinziele, die ministeriellen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz in einer die Handelsgärtnerei genügend zu berücksichtigenden Weise zu gestalten. Zum Schluss nahm die Versammlung eine Resolution gegen 4 Stimmen an; wonach der Allg. deutsche Gärtner-Verein als die geeignetste Organisation zur Aufbesserung der Gehilfenlage erklärt wurde.

Kleine Mitteilungen.

Schriftliche Lehrverträge sind stempelfrei. Bisher wurde bei Abfassung schriftlicher Lehrverträge eine Stempelabgabe von 50 Pf., bezüglich 1 Mk erhoben. Dies ist nach der Novelle zur deutschen Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 nunmehr geändert. Da nämlich, um die Stempelabgabe zu sparen, die Kontrahenten es häufig unterlassen, schriftliche Verträge zu schliessen, zur Wahrung der beiderseitigen Interessen die schriftliche Abfassung der Lehrverträge jedoch dringend wünschenswert ist, so hat das neueste Abänderungs- resp. Ergänzungsgesetz zur Gewerbeordnung vorgeschrieben, dass in Zukunft die schriftlichen Lehrverträge stempelfrei sein sollen. Man hofft durch diese Anordnung die Abfassung schriftlicher Lehrverträge zu fördern, was im Interesse der Gärtnerlehrlinge auch nur wünschenswert erscheinen kann. Im Uebrigen wird bemerkt, dass die Bestimmung im § 128 der Gewerbeordnung am 1. April d. J. in Kraft tritt.

Alter Honig.

Der Wiener „B.-Vater“ schreibt: „Eine interessante Entdeckung wurde kürzlich auf dem Arbeitsplatze der Zimmerleute der Tafalla-Eisenbahn in Spanien gemacht. Als man eine grosse Ulme zerschnitt, entdeckte man in der Mitte eine geräumige Höhlung, die beinahe vollständig mit Honigwaben ausgefüllt war; ausserdem lag der Schädel eines Eichhörnchens darin. Ein Zugang zur Höhle war nirgends sichtbar und zeigten sich auch keine Spuren von Fäulnis; ringsum zählte man 50 Jahresringe. Die Rinde war vollständig unbeschädigt. Augenscheinlich waren die Bienen mehrere Jahre im Besitz dieser Höhle gewesen. Vorher hatte jedenfalls ein Eichhörnchen dort gewohnt und war gestorben, nachdem es das Loch gleichmässig ausgenagt hatte. Der enge Eingang wurde durch irgend einen Zufall verschlossen (wahrscheinlich durch Ueberwucherung des Bastes) und der Baum wuchs 50 Jahre lang weiter, ohne dass der Honig im geringsten beschädigt wurde.

Bewohnte Bäume.

„Glückliche Familie“. Ein hohler Baum nahe bei Firth. Mo. enthielt zwölf Erdkaninchen, 10 Stinktiere, 2 Bienenschwärme und eine grosse Menge schönen Honigs.“ (Chicago Tribune.) „Welch ein schönes Sammelsurium“, schreibt Newman; man stelle sich eine „Menge schönen Honigs“ vor, parfümiert durch 10 Stinktiere. Stinktiere haben einen unersättlichen Appetit an Honig und trotzen den Stichen der Bienen um ihn zu erhalten. Man hat sie oft die Bäume hinaufspüren gesehen, um Jagd auf Honig zu machen — aber diese „Diebe“ in Frieden mit den Bienen lebend, innerhalb des Honigeruches — niemals! 's ist eine Stinktier-Geschichte.

(Bienenwirtschaftliches Zentralblatt.)

Angebliches Mittel gegen Pflanzenkrankheiten.

Wie „Der deutsche Landwirt“ mitteilt, macht die Versuchstation Bonn auf ein neues Mittel, genannt „Agrophil“, aufmerksam, welches neuerdings von England aus nach Deutschland verkauft wird und gegen Brand, Rost, Krebs, Reblaus etc. helfen soll. Dasselbe besteht jedoch aus nichts anderem, als einer ganz wertlosen Asche, die ausgelaugt und getrocknet wurde. Das Auslaugen geschah vermutlich zur Gewinnung von Pottasche. Ueber die Herkunft des Materials, dass zum Veraschen diente, lassen sich uur Vermutungen aussprechen, da erkennbare Pflanzenreste darin nicht mehr enthalten waren. Vielleicht sind es Stengel und Blätter des Zuckerrohres gewesen, also Abfälle der Zuckerfabrikation, die in den Tagen getrocknet und zur Heizung der Dampfkessel verwendet werden. Nach der chemischen Analyse besteht das Mittel aus

0,90	Prozent Kieselsäure,
2,67	„ Eisenoxyd und Thon,
1,61	„ Phosphorsäure, vollständig unlöslich,
1,09	„ Magnesia,
0,02	„ Schwefelsäure,
0,10	„ Kali,
1,92	„ Kalk,

sowie geringen Mengen von Kohle, Wasser etc. Die Asche ist als Dünger vollständig wertlos und gewährt natürlich gegen Pflanzenkrankheiten auch nicht den geringsten Schutz. D. L.

FrISCHE Kartoffeln.

Neue Kartoffeln, welche im Pfarrgarten zu Kesselsdorf in Schlesien im freien Lande gezogen wurden, werden jetzt geerntet. Die Saat war zu Anfang September gelegt, das Kraut bei Eintritt des Winters behutsam umgelegt und mit einer 25 cm starken Strohecke geschützt und der Rand der Beete mit Laub eingedeckt worden. Die neuen Früchte sind nun völlig reif; gesund und wohlschmeckend und von der Grösse der Malta-Früherkartoffel. Das Kraut ist, jedenfalls weil es zu warm gehalten wurde, abgestorben.

(Aus „Dorfbote“ Nr. 10.)

Mittel gegen Frost.

1. Bestreichungen mit folgender Salbe: Karbolsäure $\frac{1}{2}$ Gramm, Bleisalbe und Vaseline je 10, Olivenöl 5 und Lavendelöl 1 Gramm.
2. Bestreichungen mit Jodtinktur, Jodglyzerin, Jodkollodium, Lanolin, Kollodium mit Rizinusöl oder Perubalsam.
3. Bestreichungen mit 1prozentiger Ichthyol-Vaselinsalbe.

Mittel gegen Frostbeulen.

1. Man bade die geschwollenen Teile in einer Abkochung von Nussbaumblättern, trockene ab und reibe mit Kampherspiritus ein. Sodann streue man folgendes Pulver aus salzylsäurem Wismuth 10 Gramm und Stärke 90 Gramm.
2. Bepinselungen mittels einer Lösung aus Tannin 2 Gramm und Glycerin 50 Gramm.

Gegen das Jucken empfiehlt sich nach dem Bade abendliche Einreibung mit einer Lösung aus $\frac{1}{10}$ Gramm Tannin und je 50 Gramm Rosenwasser und Glycerin und nachherige Einpuderung des unter 1. angegebenen Pulvers.

NB. Wer zu Frost und Frostbeulen neigt, muss bereits in der warmen Jahreszeit die empfindlichen Stellen durch spirituöse Einreibungen, wie Franzbranntwein, Kampherspiritus, stärken.

Wie viel ist ein Vogelneest wert?

Die Antwort beruht auf einem sehr einfachen Rechenexempel. Nimmt ein Knahe in seiner Einfalt ein Grasmücken- oder Rot-schwänzenneest mit 3 Eiern oder Jungen aus, so werden täglich 250 Raupen unverzehrt bleiben und sich auf Kosten unserer Obstbäume weiter entwickeln und zwar mindestens 30 Tage lang, das macht für jedes solches Nest nach Adam Riese 7500 Stück. Jede Raupe frisst täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüten. Getetzt, sie braucht gleichfalls 30 Tage, bis sie sich zur Puppe entwickelt und täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gebracht hätte, so macht das in dieser Zeit 30 Früchte. Die 7500 Raupen vernichten somit 225000 solcher Früchte, die uns im Herbst sehr zustatten gekommen wären, selbst, wenn der Verlust nur die Hälfte in Wirklichkeit betragen würde.

Der höchste Garten Europas.

Im Entremont-Thal an der St. Bernhard-Strasse wurde ein botanischer Garten angelegt, der voriges Jahr eingeweiht wurde. Auf

zwei gut gepflegten Fusswegen lustwandelt man in einem Zickzack einen Hügel hinan und trifft hier der Reihe nach über 2000 der charakteristischen Vertreter der Alpenpflanzen aus allen fünf Erdteilen an, was einen eigenartigen und für den Botaniker höchst interessanten Anblick gewährt. Dieser merkwürdige botanische Garten wird von der Gemeindebehörde von Boury-St. Pierre beaufsichtigt und verwaltet. Es ist dies ein kleines 400 Einwohner zählendes Bergdorf im Bezirk Entremont (Kanton Wallis).

W.

Ersatz des Zuckers im Traubenmost durch Saccharin.

Den „Frauendorfer Blättern“ wird aus einem chemischen Laboratorium folgendes geschrieben:

„Da uns Anfragen zugehen, ob man Saccharin zur Verbesserung des Weinmostes anstatt Zucker nehmen könnte, da dieser ja „300 mal süsser“ sei als Zucker, so halten wir es im allgemeinen Interesse für geboten, darauf aufmerksam zu machen, das Saccharin in diesem Falle kein Ersatz für Zucker ist. Wie bekannt, hat das Gallisieren den Zweck, den Säuregehalt des Weines auf das normale Mass zu verringern und gleichzeitig den Zuckergehalt soweit zu erhöhen, dass letzterer in der Gärung die zur Haltbarmachung des Weines erforderliche Menge des Alkohols bilden kann. Nun ist aber Saccharin trotz seiner Süsse keine Zuckerart und giebt daher auch keinen Alkohol. Es ist überhaupt nicht gährungsfähig, sondern erschwert die Gärung und der ausgegohrene Wein bleibt süss in dem Grade, welcher der Menge des zugesetzten Saccharins entspricht. Saccharin ist also nur da anzuwenden, wo man einen süssen Wein erzeugen will.“

Ein neues Mittel gegen die Blutlaus.

In der Versammlung des Gartenbau-Vereins zu Bonn machte Herr Garten-Inspektor Beissner die Mitteilung: es sei im vorigen Jahre beobachtet worden, dass an einem Apfelbaum, der im vorigen Jahre stark mit Blutläusen behaftet gewesen und an den zufällig im Frühjahr die gewöhnliche Capuziner-Kresse gepflanzt sei, im vorigen Jahre sich keine Blutläuse gezeigt haben. Herr B. betonte, dass zwar die Blutlaus durch den vorigen Winter arg dezimirt worden sei, dennoch möge man diese Beobachtung nicht aus dem Auge lassen, da es Thatsache sei, dass einzelne Tiere sich nicht in der Nähe gewisser Pflanzen aufhalten und erinnerte z. B. an den Maulwurf, der die Nähe des Sambucus meide.

H. B.

Büchertisch.

Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten in farbigen naturgetreuen Abbildungen. Herausgegeben im engen Anschluss an die „Statistik der deutschen Kernobstsorten“ von R. Goethe, Herm. Degenkolb und Reinh. Mertens unter Leitung der Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Vollständig in 20 Lieferungen zum Preise von 50 Pf.

Von der bedauerlichen Thatsache ausgehend, dass die Obstkultur in Deutschland noch nicht auf einer angemessenen Stufe der Vollkommenheit steht, will das Werk hauptsächlich den Obstzüchter und

Landwirt mit den wichtigsten und für den Anbau lohnendsten Kernobstsorten Deutschlands bekannt machen, um so auf die unumgänglich nötige Einschränkung in der Sortenwahl einzuwirken. Alljährlich gehen noch Millionen von Mark für Obst über die Grenze, welche bei einer umsichtigen und verständigen Kultur in die Taschen der einheimischen Landwirte fliessen müssten. Die vielen über Obstbau erschienenen Lehrbücher und Volksschriften haben bisher nur wenig zu ändern vermocht, nach massgebender Beurteilung können nur gute, naturgetreue Abbildungen belebend und bessernd wirken. Um die für diesen Zweck erforderliche, naturgetreue Wiedergabe der einzelnen Sorten zu sichern, hat die Obst- und Weinbau-Abteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit Zustimmung derselben die Oberleitung übernommen.

Briefkasten.

L. Pösneck. Auf Ihre Frage lassen wir hier die Antwort eines der bedeutendsten Weintreiber folgen:

Ohne Zweifel deuten alle Erscheinungen auf das Vorhandensein unzähliger Schildläuse, welche infolge ungentügender Reinigung der Rebstöcke von Jugend auf überhand genommen haben.

Um nun möglichst bei der Weinkultur von vorne herein dieses sowohl als alle anderen Arten Ungeziefer und Krankheiten fern zu halten oder im Keime zu ersticken, bedarf es einer steten Aufmerksamkeit seitens des Züchters.

In diesem Falle wird es das beste sein, die Stöcke durch starkes Zurückschneiden zu verjüngen und das stehenbleibende Holz gründlich zu reinigen. Dabei ist es von grosser Wichtigkeit, die Reben mit einem stumpfen Messer abzuschälen und abzukratzen, weil unter der Rinde die meisten Eier der Insekten sitzen. Dann müssen die Reben mit Tabaks- oder Seifenwasser vorsichtig abgebürstet und nach dem mit verdünntem Kalkwasser bestrichen werden. Diese Reinigung der Reben sowohl wie die des ganzen Hauses nehme ich gleich nach dem Winterschnitt im Januar vor.

Wir bemerken noch, dazs uns für nächste Zeit eine ausführliche Abhandlung über Weintreiberei in Aussicht gestellt ist und verweisen schon jetzt darauf.

H. Striegau. Als gute Treibrosen der letzten Jahre wären zu empfehlen, Theerosen:

Papa Gontier, Sunset, Reine Nathalie de Serbie, Souv. de Victor Hugo, Luciole, The Bride, Mme. Hoste, L'Idéale.

Remontantrosen:

Marie Rodacanachi, Etendard de Lyon, Mme. D. Wettstein, William Francis Bennet, Earl of Dufferin, Mrs. John Laing, Gloire de Margottin, Scipion Cochet, Silver Queen, und sind solche bei Herrn Fr. Harms Rosenkulturen Hamburg, Eimsbüttel zu haben.

Herr Harms lässt es sich angelegen sein, nur beste Treibrosen zu verbreiten.

P. Lübke.

Angemeldete Mitglieder.

H. Assor	Kunstgärtner	Lankwitz-Stüden	Alfred Höde	Privatgärtner	Berlin	Karl Sonnenberg	Kunstgrt.	Zeit
Otto Altmann	"	Dortmund	Jean Jung	"	Darmstadt	Schwarzbach	"	Chemnitz
H. Bartus	Obergärtner	Gelnhausen	G. Kliesener	"	Steglitz	H. Sander	Gehilfe	Lindow
Franz Beyerl	Kunstgärtner	Dortmund	R. Kupisch	Obergärtner	Tostenburg	G. Schulze	"	Neu-Weissensee
Theod. Bode	"	Isenburg	H. Koch	Gärtner	Hohenfienow	Alfr. Schär	Kunggärtner	Kreuzlingen
Fr. Bormuth	"	Darmstadt	Georg Kapitz	Kunstgärtner	Breslau	C. Schmidt	Stadtgärtner	Dortmund
G. Borowsky	"	Holzhausen	Friedr. Kiehl	"	Charlottenburg	C. Schmitz	Privatgärtner	"
R. Bothe	"	Köln	A. Klump	Obergärtner	Düsseldorf-Deren-	Karl Scholz	Kunstgärtner	Cl. Häuser
M. Brunst	"	Weissensee			dorf			b. Löwenbergi/M.
Alfred Claus	"	Niederschlema	Kruse	Kunstgärtner	Weissensee	J. H. Schleppers	Handelsg.	Mühlheim a/Rh.
Ludw. Cramme	"	Hohenlimburg	K. Kaiser	"	Berlin O.	J. Schellhorn	Kunstgärtner	Wiesbaden
Wilh. Dörr	"	Wiesbaden	R. Kieme	"	Wiesbaden	Max Stölcker	"	Pirna
G. Deltow	"	Berlin S.	K. Laupper	Handelsgärtner	W. Argau	Max Seidel	"	Berlin
W. Eberhardt	"	Dortmund	A. Lischitzky	Kunstgärtner	Berlin	Thürmann	"	"
M. Elschner	"	Winterthur	Fritz Malchow	"	Zeit	Joh. Troniseck	"	Mehlem-Bonn
Ernst Elsen	"	Karthus b. Trier	Murswiek	"	Weissensee	W. Thöne	"	Dortmund
Karl Fetisch	"	Saalfeld	P. Neugebauer	"	Steglitz	Wilhelm Vorwerk	"	Berlin O.
C. Foth	Privatgärtner	Johannisthal	Aug. Nieschlag	"	Oldenburg	Georg Volk	"	Darmstadt
Jac. Gansert	Handelsgärtner	Mühlheim a./Rh.	W. Nollan	Privatgärtner	Dortmund	Emil Welke	"	Gr.-Lichterfelde
E. Gewecke	Privatgärtner	Dortmund	Heinr. Neglein	Kunstgärtner	Wiesbaden	A. Wullimann	"	Grenchen
R. Graue	"	"	R. Niedergesäss	"	Berlin	Hugo Weise	Blumengesch.	Berlin O.
G. Heese	"	Bad Elmen	Rich. Paul	"	Breslau	Wendt	Kunstgärtner	"
F. Henkel	Kunstgärtner	Berlin O.	Paul Renzel	"	Dortmund	Ludw. Weilcker	"	Darmstadt
Ernst Hinrichs	"	Oldenburg i./G.	H. Rockel	Blumengeschäft	Schöneberg	G. Wehrli	"	Küttlingen.
Otto Hoffmann	"	Weissensee	A. Rössler	Kunstgärtner	Berlin O.			
Alvin Höpfner	"	Wiesbaden	Specht	"	Coburg			

Allgemeines Gartenbau-Adressbuch

für das Jahr 1892

(Verlag von R. d. Terra, Berlin)

das beste und übersichtlichste Fachadressbuch der Neuzeit, enthält alle Adressen der Kunst- und Handelsgärtnereien, Baumschulen, Landschaftsgärtnereien, Samenhandlungen, Blumentreibereien und Versandgeschäfte, Koniferenschulen sowie alle anderen Nebenzweige des Gartenbaues in besonderen Rubriken geordnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Luxemburg und der Schweiz,

Preis desselben nur 4 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition dieser Zeitung gegen Einsendung von 4,50 Mk. incl. Porto.

Für Gärtner und Gartenfreunde zu Antiquarpreisen, tadellos neu!!

Für 9 Mark statt für 24 Mark.

v. Falke, Jakob, Der Garten, seine Kunst und Kunstgeschichte (1884), in hochfeinem Lederband, Prachtband ersten Ranges, mit 69 ganzseitigen Abbildungen.

Für 6 Mark statt für 12 Mark.

Jaeger, H., Lehrbuch der Gartenkunst (1877), fein gebunden, 687 Seiten

Für 6 Mark statt für 20 Mark.

Jahrbuch für Gartenkunde und Botanik, Band I. und II. (1884/85), fein gebunden, zusammen 970 Seiten mit 10 Tafeln und 216 Abbildungen.

Für 10 Mark statt für 32 Mark.

Foerster, C. Tr., und Rümpler, Th., Handbuch der Cacteenkunde, 3. Aufl. (1886), 2 Bände, 1092 Seiten mit 140 Holzschnitten, neu broschiert.

Für 2 Mark statt für 5 Mark.

Beer, J. G., Grundzüge der Obstbaukunde (1872). 263 Seiten, brochiert, mit 42 Illustrationen.

Für 3 Mark statt für 8 Mark.

Koch, Professor Dr. Carl, Die Bäume und Sträucher des alten Griechenland (1884), brochiert, 400 Seiten.

Alle Bücher sind tadellos neu. Versand nur unter Nachnahme oder gegen Kasse durch

Paul Abraham, Berlin, Weissenburgerstrasse 66.

Gesch.-Gründung 1868.



Eigene Gruben.

Grottensteine, Grottenbauten

empfehle unter Zusicherung der reellsten Lieferung und Ausführung.

O. Zimmermann, Hofl., Greussen i. Th.

Für Lorbeerkranzbindereien
empfehle Bindegarn zu billigsten Preisen
Seilerwaarenfabrik
Carl Friedr. Schmidt 33
Magdeburg, Weinfass-Strasse 5.

Neu! Gewächshauspritze 9 Mk. Hydro-
nette 20 Mk. Feuer-Gartenspritze
10 Mk. Alle in Messing. Durch
Scheiben verstellbar, zum Strahl,
Regen, starken Tau, breiter und enger ver-
teilend spritzend. Sehr bewährt. Näheres gratis.
H. Quermann, Fabrikant,
Fulcrum, b. Mülheim a. d. Ruhr.

Gärtnerische Bücher

bitten wir durch die Buchhandlung des Vereins (Geschäftsführer Paul Abraham, Weissenburgerstr. 66) zu beziehen.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

von Poncet, Glashütten-Werke
BERLIN S.O., Köpnick-Strasse 54.



Fabrik und Lager 11
aller Gläser zur Verpackung
von

Früchten, Conserven, Sämereien,
Honig etc.,

dersgl. Gläser für Hyacinthen etc.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Raupenleim,

bewährtestes Fabrikat, liefert

Chemische Fabrik Gross-Salze

(W. Haertel)

in Schönebeck a. E.

Preismässigung.

Der Jahrgang I der
„Allgemeinen deutschen Gärtner-Zeitung“
wird zum ermässigten Preise von 2,50 Mk.
abgegeben.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages
erfolgt postfreie Zusendung.

Paul Abraham

Berlin N., Weissenburgerstr. 66.



Cigarren-Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma

S. Hügle in St. Ludwig im Elsass

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren, z. B.

Vevecurt , sehr beliebt	per 100 M.	1,60
Primera , brill. Cigarren	„ 100 „	2,50
Lorle , prachtv. Fabrikat	„ 100 „	2,80
Efekte , Manilla, delikat	„ 100 „	3,50

La Perla , Cabinet, Morenita, Sport, 4 vorzügl. Sorten	„ 100 „	4,—
Honra , Java, brillant	„ 100 „	4,50
Defensa , Sumatra	„ 100 „	5,—
Netta , Sumatra	„ 100 „	5,20
Exquisitos , delicat, voll. Fabr.	„ 100 „	6,—
Achtung , superior, brillant	„ 100 „	10,—

u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.

Aufträge werden von 15 M. an franco ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 Stck. franco zu 5 M.

Mistelzweige

mit Beeren! Wer liefert welche? Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Messerschere „Goliath.“



Durch Hebel verstärkte Schnittkraft!
Grossartige Leistung.

Kein
Quetschen

der
Triebe u. Aeste
mehr!

Glatter, sauberer
Schnitt, wie mit
einem Messer,
wodurch Thränen des
Stockes vermieden wird.

Preislisten

über
Reben-, Rosen-, Schneider-,
Laden- u. Damenschereen
gratis u. franco.

Wiederverkäufern
hohe Rabatte.

Jacob Büniger Sohn, Barmen.

Enorme Kraftersparnis!
Ziehender Schnitt.

Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischer Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt. 31

H. Strerath, Schlossermstr.
Wilhelmstr. 87, Berlin.

Die **Dampftischlerei** von F. W. Schaaf
Dresden-A.
Papiermühlen-Gasse 15, liefert billig
Frühbeefenster und Rahmen in
jeder gewünschten Grösse und erteilt auf ge-
fällige Anfrage jede gewünschte Auskunft
gratis und franko

Trossins Gärtnertabak *

ist mild und wohlschmeckend.

Preis per Kilo nur 2.50 incl. Porto.

Trossins Räucherpulver *

Hilfsmittel zur Ungeziefervertilgung in
Gewächshäusern und Mistbeeten. Preis per
Kilo M. 1,50 franko. Versandt durch

Albert V. Trossin,
Leipzig-Gohlis.

Trossins Gärtnertabak *

I. PREIS der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Colmar 1890

Saft-Pressen

von Mk. 27 an } zur Bereitung
von

Johannisbeer-
Stachelbeer-
Heidelbeer-

Wein



Obst- und Trauben- PRESSEN

unerreicht in Ausarbeitung
und Arbeitsleistung;

Obst-Mahlmühlen,
Trauben- und Beerenmühlen,

und sonstigen Beerenweinen und Fruchtsäften fertigen als Specialität:

PH. MAYFARTH & CO. Fabriken landw. Masch. Frankfurt a. M., Berlin N. Chaussee-
strasse 2 E.

Cataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinbereitung gratis und franco.

Das Sommersemester der Naundorfer Obst- u. Gartenbauschule

bei Annaburg, (Berlin, Anhalter-Bahn)

beginnt Mitte April cr. Gewissenhafte practische und wissenschaftliche Aus-
bildung. Vorzügliche Empfehlungen und Programme frei.

Dom. Ribbeck b. Nauen sucht:

- 12000 zweij. Quercus robur
- 1000 Heister "
- 200 Quercus palustris "
- 300 " cerris
- 2000 zweij. Weissbuchen
- 1000 Rotellern-Sämlinge
- 1000 verschulte Pinus austriaca
- 200 Acer dasycarpum } Heister
- 200 " pseudopl. }
- 70 Ebereschen-Alleebäume
- 200 Ziersträucher: 35

Samen von Treibgurken.

- Prescot Wonder 100 K. 4,00 M., Port. 60 Pf.
- Hampels verbesserte Treibhaus 100 K. 5,00 M., Port. 75 Pf.
- Hampels verbesserte Mistbeet 100 K. 3,00 M., Port. 50 Pf.

C. Bunke, Samenhandlung

Berlin N., Weissenburger-Strasse 66.

Praktische, dauerhafte

Umschläge

zu den

Mitgliedsbüchern der Krankenkasse
für deutsche Gärtner

versendet gegen Einsendung von 15 Pfg. in
Briefmarken das Bureau der Krankenkasse
für deutsche Gärtner

17

Hamburg-Uhlenhorst.

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Eigene Gruben. Preisliste. Reelle Ware.
Reelle Preise. Jetzt Bau in Berlin.

C. A. Dietrich,

Clingen-Greussen.

Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für Handelsgärtner,
Herrschaften und Gehilfen unentgeltlich.
Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Be-
streitung des Portos beizufügen.

Berlin und Umgegend: Oranien-
Strasse 64 (Nahe am Moritzplatz), Restau-
rant Wolter. Billige Speisen und Getränke.
Fachschriften liegen aus.

Cüstrin: bei Herrn Handelsgrt. A. Heese,
Cüstrin II.

Hannover: bei Herrn Handelsgärtner
Beyer, Linden.

Magdeburg: bei Herrn Handelsgärtner
Otto Heyneck.

Mülheim a. Rh.: bei Herrn Privatgrt.
C. Wunderlich, Dünnwalderstr. 35/39

Pankow bei Berlin: bei Herrn Handels-
gärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

Potsdam: Brandenburgerstr. 4 bei Herrn
Otto Hansen. Lager sämtlicher gärt-
nerischer Gebrauchsartikel
und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens,
Zimmerstr. 6.

Stettin: bei Herrn Albert Wiese, Samen-
handlung, Frauenstr.

Wiesbaden: bei Herrn Ph. Kissel, Röder-
Strasse 27.

Berichtigung.

In dem Artikel: „Sogenannte Herrschafts-
stellen“ hat sich ein unliebsamer Fehler ein-
geschlichen, indem es **Stadtgrube** und
nicht Stadtgärtnerei heissen muss.

Inhalt.

Feinde unserer Bestrebungen. — Der Stand
unserer Organisation. — Zur Einführung der
Sonntagsruhe. — Wichtiges von den Ver-
sicherungsmarken. — Grundlehren der Garten-
kunst. — Einiges über Blattpflanzen in
Dienste der Landschaftsgärtnerei. — Hoch-
stämmige Isolepis. — Neue Gartenspritzen.
— Abschluss der Frauenkasse. — Allerlei
Neues — Kleine Mitteilungen. — Büchertisch.
— Briefkasten. — Angemeldete Mitglieder.